

Autorin: Lena Differding

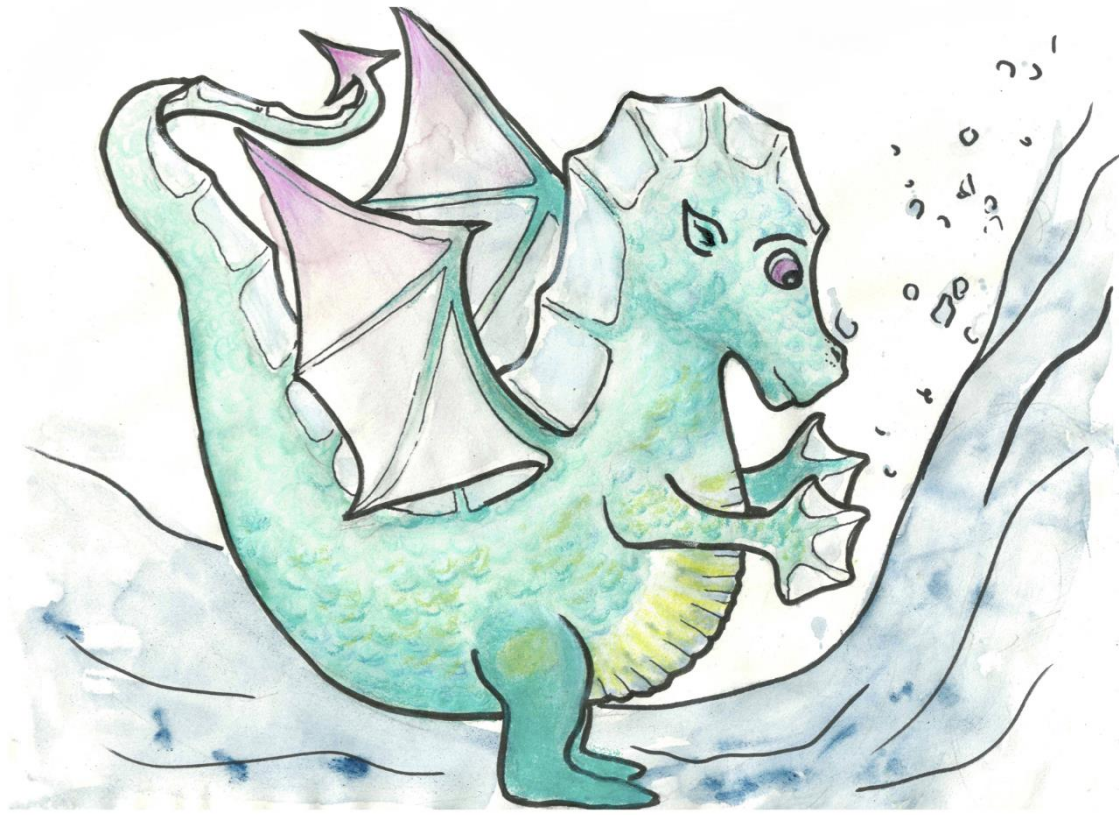
Klasse: 7C3

Tutrice: Esther Pauly

Jahr: 2019/2020

Wasser gegen Sturm

Auf dem Weg in ein neues Leben



Einleitung

Ich bin Lena Differding und bin in der Klasse, 7C3. Ich habe als Travail Personnel einen Roman geschrieben.

Ich habe vor fast einem Jahr ein Mittelalterfest mit meinen Eltern besucht. Dort habe ich mir eine kleine Figur von einem Drachen gekauft. Sie war meine Inspiration zu dieser Geschichte. Die Figur stellt einen Drachen dar, der ein Buch beschützt. Im ersten Moment ist mir gar nicht aufgefallen warum, aber ich habe schon bald herausgefunden, was die Geschichte dieses Drachens war. Voller Glück habe ich mir meine Gedanken zusammengehängt. Mir war eine geniale Geschichte eingefallen. Der Drache auf dem Buch beschützte es nicht nur aus Eifer, sondern hatte eine enge Bindung zu ihm. Er hatte lesen gelernt als er ein weises Drachenmädchen kennenlernte, das in einer geheimen Bibliothek voller uralter Bücher einen Unterschlupf gefunden hatte. Das Mädchen hatte sich selbst das Lesen beigebracht und lehrte den jungen Drachen was sie konnte. Mit dem Beschützen des Buches wollte er sowohl seine Schätze wie auch die Schätze des Drachenmädchens vor Gefahren fernhalten. Ich baute meine Geschichte aus und erkannte sie als gute Gelegenheit für meinen Trape, meiner Jahresarbeit in der Schule. Monate lang habe ich jetzt daran geschrieben und einen ersten Band meiner Buchreihe „Wasser gegen Sturm“ erschaffen. Es war schon seit ich denken kann ein Traum von mir, ein eigenes Buch zu schreiben.

Die gezeichneten Drachen sind übrigens von meiner Cousine, denn sie kann sehr gut malen und hat zugesagt, als ich sie fragte, ob sie mein Buch illustrieren möchte. Die anderen Verzierungen habe ich selbst gezeichnet.

Inhaltsverzeichnis

Personen	3
Prolog	10
Aarons Geburt	18
Erste Bekanntschaften	24
Rufus Rückkehr	28
Ausgelacht	33
Der Plan	38
Mission Schneeberge	41
Mathilda	46
Schneeberge	51
Die große Höhle	55
Der Traum	60
Himmelblaue Augen	64

Drachen

Die Drachenfamilie Ulreich

Aaron

- Art: Wasserdrache
- Gabe: unendliches Mitgefühl, kann eine Schutzwand aus Wasser erstellen, kann unter Wasser atmen
- Aussehen: klein, wunderschöne türkise und blaue Körperschuppen, pinke Flügelspitzen, violette Augen
- Charakter: Nett, schüchtern, stellt sich andauernd Fragen über Alles was ihm in den Kopf kommt
- Stärken: gibt nicht auf, es stört ihn nicht, anders zu sein
- Schwäche: Angst vor Feuerdrachen, schnell eingeschüchtert, muss erst noch Selbstvertrauen aufbauen, denkt zu viel nach

Rufus

Aarons Vater

Art: Feuerdrache

Gabe: spuckt Feuer, kann ein Feuer entfachen und wachsen lassen

Aussehen: feuerrot, mit orangenen Augen

Charakter: böse, glaubt Drachen überleben nicht, wenn sie nett sind oder sich vom Krieg oder vorm Töten fürchten

Stärken: böse, kein Mitgefühl, streng, interessiert ihn nicht wie andere sich fühlen

Schwäche: denkt nicht nach, erkennt keine Gefahren, leicht auszutricksen



Daily

Aarons Mutter

Art: Eisdrache

Gabe: Eisblick, kann mit ihrem Atem Feuer löschen

Aussehen: weiß- blau, dunkelblaue Augen und
Schwanzspitze, violette Augen

Charakter: eigentlich nett, durch Angst vor Rufus aber
unfreiwillig böse

Schwächen: Angst vor Rufus und seinen Wutanfällen



Black

Aarons großer Bruder. Einen Monat älter als Aaron.

Art: Sturmdrache

Gabe: kann Windstürme erzeugen

Aussehen: dunkelgrau bis silberfarbig, goldene Augen

Charakter: angeberisch, will immer der Beste sein

Stärken: ist groß und talentiert, ist ein herausragender Flieger

Schwäche: denkt nicht nach, ist schnell abgelenkt



Andere

Xemerius

Aarons Glerno. Bereits verstorben.

Art: Nachtdrache

Gabe: sieht die Zukunft voraus, kann in den Sternen
lesen und kann Nachrichten an bereits gestorbene
Drachen schicken

Aussehen: schwarz, doch mit dem Alter silbern schimmernd,
goldene Augen

Charakter: weise, erkennt was man fühlt und ist freundlich
Fremden gegenüber

Stärken: Weisheit, glaube an die Macht der Toten,
Hilfe der Verstorbenen

Schwächen: vertraut schnell, riskiert selten etwas

Sky

Eine Waise. Lebt allein in der Nähe eines Dorfes.

Art: Himmelsdrache

Gabe: kann das Wetter voraussehen und bestimmen

Aussehen: schneeweiß, wunderschöne glitzernde blaue Augen

Charakter: freundlich, liebevoll, schüchtern, mutig

Stärken: kennt keine böse Macht,

Schwächen: hat sich das Fliegen selbst beigebracht und
beherrscht es nicht so gut

Herr Dinkel

Der Diener der Drachenfamilie von Aaron.

- Art: Pelzkopf (in der Pelzkopfsprache Mensch)
- Aussehen: schwarze Haare, helle Haut und dunkelblaue Augen,
trägt immer die gleiche Kleidung
- Charakter: in der Nähe der Drachen meist schüchtern, ängstlich
und gehorcht immer,
freundlich und hilfsbereit
- Stärken: gibt die Hoffnung nicht auf nach Hause zu kommen
- Schwäche: hat die Versuche zu flüchten aufgegeben





Prolog

Aaron träumte...

... Er schlüpfte aus seiner Eierschale. Um ihn herum schossen riesige Turmwände in die Höhe, blau gestrichen, mit Blumenbilder überzogen und als er aus dem niedrigen Fenster schaute, beobachtete er wie Vögel über den Himmel glitten und den Sonnenaufgang zwitschernd begrüßten. Ihm waren die Geschichten, die ihm vor dem Einschlafen vorgelesen wurden, schon wunderschön vorgekommen, doch dieser Anblick raubte ihm den Atem. Keine lebendige Seele schien sich im Turm zu befinden. Ohne zu wissen was er machte, fingen seine Flügel an zu schlagen. Sein Herzschlag ging schneller vor Aufregung, denn nach wenigen Flügelschlägen hob Aaron vom steinernen Boden ab. Nie hatte er geglaubt fliegen würde so einfach sein.

Er flog über Häuser, Bäche und Berge, ohne zu wissen wohin er wollte. Doch irgendetwas zog ihn an. Eine fremde Magie, eine Art Zauber zog ihn weiter und ließ ihn in der Luft gleiten. Er schien in seiner Neugier gefangen zu sein, denn er flog höher und höher. Unter ihm bannnten sich kahle Bergspitzen einen Weg durch die dichten weißen Wolken und die Sonne kitzelte angenehm auf seinem Rücken. Trotz des eisigen Windes durchströmte ihn eine Wärme. Aaron genoss den Flug, drehte sich auf den Rücken und ließ seine Drachenpfote in den Wolken gleiten. Er wollte nie wieder fort. Immer in der Luft weiterzugleiten hörte sich für ihn traumhaft an.

Er schloss die Augen und glitt vom Wind getragen durch den Himmel.

Vor ihm erklimm ein hoher Felsen den Horizont. Seine Spitze ragte vor Aaron in die Höhe, steinern und kahl, ohne Leben. Aaron flog näher an ihn heran und erblickte eine dunkle Höhle. Ein großes Loch, umgeben von Gestein. Wenige Schritte vom Eingang entfernt fing eine steile Klippe an. Plötzlich krachte es gewaltig über ihm und als er aufblickte sah er wie auf einmal ein Fels gefährlich nach vorne kippte und über eine Klippe auf ihn zurollte. Aaron breitete die Flügel aus und hob ab. Jedoch nicht schnell genug, denn auf einmal drehte sich alles um ihn herum und er verlor langsam das Bewusstsein, als er in die Tiefe stürzte ...

Aarons Knochen schmerzten furchterlich. Müde fasste er sich an den Kopf und murmelte leise vor sich hin. In seinem Kopf brummte es und alle seine Knochen fühlten sich an, als wären sie aus Stein. Einige Minuten vergingen, als er den Kopf hob und um sich schaute. Sein Blick glitt in alle Richtungen und er musterte mit halb geschlossenen Augen die Umgebung. Auf allen Seiten gab es nur blanken grauen Stein. Es war etwas dunkel doch hoch oben gab es ein Loch. Blasses Licht schien auf Aaron herunter und ließ seine bläulichen Schuppen in dem Sonnenlicht glänzen. Es war beißend heiß und es stank nach Rauch. Das Atmen fiel ihm schwer nach dem tiefen Sturz, seine Knie zitterten auffällig und er war zu kraftlos, um aufzustehen. Auf dem ungemütlichen Stein liegend, betrachtete er verstohlen wie die Sonne sich auf einmal im Loch zeigte. Sie bewegte sich langsam und bald verschwand sie wieder hinter dem Gestein „Wo bin ich hier gelandet?“. Er erhob sich mühevoll und blickte gerade aus. Ein paar Schritte vor ihm gab es eine steile Klippe die durch eine alte Holzbrücke mit einer zweiten Klippe gegenüber verbunden war. Aaron traute seinen Augen nicht. Um die Holzbrücke herum flogen glühende Funken in die Höhe. Aaron wagte einen Blick über die Klippe...

Unter ihm erstreckte sich eine rote, glühende Lava. Aaron brannten und tränkten die Augen vom Rauch, doch der Anblick war so wunderschön, er schaffte es nicht wegzuschauen.

„Irgendwie magisch, oder?“, erklang plötzlich eine krächzende Stimme hinter ihm. Aaron riss den Blick von der Lava und ließ ihn auf die Gestalt schweifen.

Ein seltsamer Drache, mit krummen Rücken und beängstigenden Narben erwiderte seelenruhig Aarons Blick. Seine silbergraue Gestalt ließ ihn vermuten, dass es sich um einen älteren Drachen handelte.

Der Fremde schaute ihn freundlich an und Aaron versuchte unter allen Umständen nicht schüchtern zu wirken. Er lächelte, doch er blieb einfach stehen. Aaron hatte noch nie einen anderen Drachen gesehen und auch sich selbst konnte er in seiner Eierschale noch nicht betrachten

„Keine Angst, Kleiner, ich tu dir nichts. Ich bin nicht umsonst in deinem Traum erschienen. Ich bin auserwählt worden, um mit dir über gewisse Dinge zu reden, aber komm mit und erzähl mir erst mal etwas über dich. Ich lade dich auf ein heißes Wasser ein“, bot der silberne Drache Aaron an und zeigte ihm den Weg. Der Drache verschwand um die Ecke und ging einen langen Gang aus grauem Gestein entlang. Es wurde immer kälter und Aaron fing an am ganzen Leib zu zittern. Er schlug nervös mit seinem Schwanz und versuchte sich im immer dunkler werdenden Gang zurechtzufinden. Er folgte den dumpf schallenden Schritten des Fremden Drachens. Er kniff besorgt die Augen zu, um zu erkennen, wo der Gang endete. Der Gang wurde immer schmaler und Aaron musste sich beherrschen nicht zurückzulaufen. Mit der Zeit gewöhnten sich seine Augen an die Dunkelheit und er sah den leichten Umriss des Drachens, der vor ihm leise, seltsame Geräusche von sich gab. Der alte Drache blieb ruckartig stehen und drehte sich langsam um. Seine Augen verströmten ein blasses Licht und Aaron blickte hinein. Er glaubte tief in ihnen goldene Flammen auflodern zu sehen. Sie flackerten und schienen alles um sich herum aufzufressen. Schließlich verblassten sie langsam. Aaron war wie gelähmt. Er war gefangen in dem Blick des merkwürdigen Drachens. Die goldenen Augen leuchteten noch einmal auf und verdunkelten sich schließlich.

Aaron schüttelte benommen den Kopf. Was war das gewesen? Er wusste keine Antwort. Ihm war bewusst, dass er träumte, denn normalerweise sah er nur die Innenwände seiner Eierschale, doch dieser Traum fühlte sich ganz anders an als diejenigen die er bislang hatte. Er wusste nicht wie er es beschreiben sollte.

Dieser Traum, den er gerade träumte, fühlte sich echt an. In keinem Traum hatte er jemals weder jedes Detail gesehen noch gefühlt oder gar gerochen. Er blickte dem Schatten des geheimnisvollen Drachens nach als er um die Ecke glitt.

Aaron folgte schnell und als er um die Ecke schlich, kam ihm eine Welle von Licht entgegen. Er blinzelte und rieb sich die Augen. Langsam erkannte er die Umrisse um sich herum und sah wie der fremde Drache gerade einen Topf mit Wasser über etwas Lava hielt. Das Wasser dampfte und wenige Augenblicke kochte und blubberte es vor sich hin. Aarons Augen gewöhnten sich ans Licht und er blickte erstaunt auf die kleine Höhle vor ihm. Eine kleine Kuhle auf der einen Seite war gefüllt mit roter Lava. Darüber hing ein Regal mit kleinen Gefäßen, mit beschrifteten Etiketten. In der Mitte des Raumes befand sich ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Auf dem Tisch stand eine Schüssel mit selbstgemachten frittierten Mäuseschwänzen.

„Setz dich Aaron. Ich schulde dir einige Erklärungen“, der alte Drache wartete nicht auf eine Antwort.

„Mein Name ist Xemerius. Ich bin dein Glerno, also dein Beschützer. Ich wurde ausgewählt, um dich auf deinem gefährlichen Weg zu begleiten und zu beschützen. Du bist kein gewöhnlicher Drache, Aaron. Du bist ein Drache mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Mir wurde befohlen, dir nicht zu verraten was genau auf dich zukommen wird, aber ich kann dir sagen, dass dein Weg nicht leicht werden wird. Du wirst in der Drachengeschichte der Zukunft eine große Rolle spielen. Bestimmt hast du schon herausgefunden, dass du nicht wie deine Eltern bist oder wie sie denkst?“, fragte er mit einem starren Blick.

Aaron wurde von Gefühlen überflutet. Er hatte sehr wohl gemerkt, dass er anders war als seine Familie, doch genau konnte er das nicht bestätigen. „Ja irgendwie schon, aber ist das schlecht, wenn ich nicht denke wie sie? Ich meine damit, dass ich das ja eigentlich gar nicht will!“, platze es unfreiwillig aus ihm heraus. Der alte Drache schaute ihn verstohlen an und erwiderte: „Ich weiß, dass es schwer ist, aber dass du anders denkst wie deine Eltern ist nicht schlimm. Wie du ja weißt, denken deine Eltern ungerecht, hinterlistig und böse. Deinen Vater interessiert es nicht, was andere fühlen und deine Mutter fühlt sich deinem Vater hingezogen und versucht genauso zu denken wie er.

Wenn ein Drache freundlich ist und nicht einmal einer Fliege etwas antun könnte, wird dieser Nuhami genannt. Ehrlich gesagt sogar deine Mutter war mal ein Nuhami, bis sie deinen Vater kennengelernt hat. Was daraufhin passiert ist, geschieht leider nicht selten, sie hat sich verstellt und so getan als sei sie wie der Vater. Doch es ist nicht falsch ein Nuhami zu sein, du musst dich nicht verstellen, damit du geliebt wirst und das wirst du auch noch früh genug herausfinden“, versprach er Aaron mit einem unterdrückten Schmunzeln. „Du hast eine große Zukunft vor dir, doch lass dich von den Gefahren nicht einschüchtern“, riet ihm der alte Drache.

Aaron sah ihm in die beruhigenden Augen. Was er gesagt hatte beunruhigte ihn, doch in seinen goldenen Augen fand er Vertrauen, das ihn erstaunte und ihm das Gefühl gab, nicht allein diesen Weg gehen zu müssen. Xemerius riss sich zusammen und behauptete etwas ernster, wie wichtig es war, dass Aaron sich nicht verstellte. Aaron jedoch hörte nur mit einem Ohr zu. Er verfiel sich in den glänzenden Augen seines Glermos. Die goldenen Augen strahlten, helles Licht schien von ihnen auszugehen, ihn in einen Bann zu ziehen, Stück für Stück. Es war als würden hunderte von golden strahlenden Sternen in seinem ruhigen Blick zu tanzen anfangen.

Der junge Drache verfolgte sie mit den Augen, als sie herumwirbelten und durch das Licht schwebten. In ihrer Welt schien es keine Probleme zu geben. Sorgen existierten nicht, dachte er. Trauer und Schmerz fand Aaron nicht zwischen den leuchtenden Sternen. Er versetzte sich in ihre Lage. Er stellte sich vor, überall um ihn herum würden die Sterne tanzen und er begann ihnen zu folgen. Wenige Augenblicke später drehte er sich mit ihnen herum, auf dem Boden tanzend hob er langsam ab und gesellte sich zu den strahlenden Wesen. Ein besonders großer Stern kam näher. Er versicherte sich, dass Aaron ihn sah und gab ihm ein Zeichen ihm zu folgen. Aaron sah wie die anderen Sterne ihm Platz machten und als Aaron sich dem großen Stern anschloss, bildeten die Kleineren drei Reihen und folgten Aaron dicht auf den Fersen. Der junge Drache schaute sich um. Über ihnen sah er nur dichten grauweißen Nebel, er verdeckte den Himmel. Auf Aarons beiden Seiten und unter ihm erhellte das Licht der Sterne die Dunkelheit, doch Aaron erkannte, dass ohne Licht der Sterne nur Dunkelheit herrschen musste. Mit jedem Blick in die Gegend wurde ihm klarer, dass ein Leben in dieser Welt doch nicht so schön war.

Plötzlich blieben sie in der Luft stehen. Aaron sah unter sich wieder Boden. Er kam immer näher. Der Drache fühlte wie er langsam sank und wieder Boden unter den Füßen hatte. Auch die Sterne sanken langsam zu Boden. Auf einmal wurde es still. Aaron konnte sehen, wie der große Stern nickte.

Daraufhin wurde es unheimlich hell. Aaron kniff die Augen zusammen. Die Sterne schienen von? Licht nur so zu explodieren. Sie begannen sich zu drehen und zu drehen, immer schneller und schneller. Plötzlich erkannte Aaron, wie sie sich innerlich verfärbten. Verschiedene wurden blau, andere grün oder lila. Manche Sterne wurden orange oder gar rot. Jeder Stern hatte seine eigene Farbe, die er nun ausstrahlte. Der große Stern wurde silbern und strahlte jetzt so stark, dass sich das ganze bunte Licht silbern verfärbte. Aaron hatte noch nie so viele Farben gesehen. Was er jetzt sah war noch bunter als alle seine bisherigen Träume zusammen. Der Lichtstrom reichte aus, damit Aaron sah, dass er sich in einer riesigen Höhle befand. Steinerne Wände ragten in allen Richtungen in die Höhe.

Schließlich verblasste das Licht. Um ihn herum standen hunderte von Drachen. Die meisten waren in Xemerius Alter. Jeder von ihnen hatte eine andere Farbe. Ein besonders großer Drache fiel Aaron in den Blick. Er war silbern und etwas jünger als sein Glerno. Dies musste der große Stern gewesen sein. Der ältere Drache sah ihn aufmunternd an und bat ihn mit einer rauen Stimme näher zu kommen. Die anderen Drachen starrten Aaron an als er mutig nach vorne trat. Aarons Herz drohte aus seiner Brust zu springen und seine Knie zitterten als würde es gerade ein Erdbeben geben. Benebelt vor Aufregung schlenderte er vorwärts, während er darüber nachdachte, wo er eigentlich war und warum er nicht mehr in Xemerius Höhle saß. Konnte es sein, dass er eingeschlafen war. Träumte er etwa in seinem eigenen Traum?

Es schien Stunden zu dauern die wenigen Meter zu dem großen Drachen hinter sich zu lassen. Mit jedem Schritt fühlte er wie der Drache vor ihm größer wurde und er fühlte sich immer kleiner.

Der ältere Drache ließ ein ungeduldiges Schnaufen erklingen und Aaron legte einen Zahn zu.

Schließlich stand er vor ihm. Aaron reichte gerade mal bis zu seinem Knie und sah gerade noch so in die rabenschwarzen Augen.

„Willkommen im Reich des Todes“, dröhnte die tiefe Stimme von oben, „hierher finden die freundlichen Seelen verstorbener Drachen aus aller Welt.“ Der fremde Drache hob seine Pfoten und zeigte über die versammelten Drachen. „Hier verbringen die Drachen ihre Zeit, nachdem sie in deiner Welt gelebt haben“, zitierte er. „Aber so weit ist es bei dir ja noch nicht. Xemerius hat dich hierhergebracht. Dies ist eine Ausnahme, denn normalerweise dürfen lebende Drachen nicht ins Reich des Todes.“

Er sah Aaron in die Augen bevor er weitersprach. „Aber kommen wir zum Punkt. Xemerius, dein Gerno, hast du bereits kennengelernt. Er ist ein sehr besonderer Drache, denn er ist der einzige noch lebende Nachtdrache.“, erzählte er und führte Aaron durch die Drachenzuschauer in eine kleine Höhle. Während sie einen langen dunklen Gang trotteten, der immer steiler nach unten ging, fuhr der silberne Drache fort: „Ich zeige dir jetzt mal etwas.“ Ohne auf Aaron zu warten, bog er links ab und Aaron musste sich beeilen mit seinen winzigen Füßen nachzukommen. Sie gingen über den rauen Steinboden. Es war Stockdunkel und Aaron sah gerade noch den Umriss des großen Drachens. Wie hieß er eigentlich in Wirklichkeit? Doch wohl kaum „Großer silberne Drache“, wie ich ihn nenne. Viele Gedanken schwirten ihm im durch den Kopf, doch auf fast alle wusste er keine Antwort. Er schüttelte den Kopf, um die lästigen Gedanken zu vertreiben und holte zum älteren Drachen auf.

Plötzlich sah er Licht am Ende des Ganges. Aaron und der fremde Drache kamen immer näher. Aaron wurde geblendet, weshalb er sich hinter dem großen Drachen versteckte.

Der silberne Drache trat durchs Licht und verschwand.

Aaron folgte ihm schüchtern, einen Fuß nach dem anderen durch den Lichtvorhang. Er schloss die Augen und formte seine Hände zu Fäusten. Wenige Herzschläge vergingen, schließlich öffnete er vorsichtig ein Auge. Der große Drache hatte ihm den Rücken zugekehrt und schaute gebannt auf eine gräuliche Kugel. Sie war etwas größer als Aaron. „Setz dich neben mich.“, er klopfte auf den kalten Steinboden neben sich während er sich auf den Boden sinken ließ.

Aaron trat näher und setzte sich widerwillig. Dabei berührte er sanft das Bein des großen Drachen. Dieser schnaufte genervt und drehte den Kopf zu Aaron. Sein Gesicht befand sich etwa eine Kralle vor Aarons Schnauze. Aaron hörte auf zu atmen und blinzelte verwirrt.

Plötzlich blitzte die Kugel auf. Ein Aaron bekanntes Bild erschien. Es war das Zimmer, in dem er geschlüpft war. Das Bild erlosch bevor er es genauer betrachten konnte und ein weiteres zeigte sich auf der Oberfläche der Kugel. Es erinnerte Aaron an die Aussicht aus dem Turmfenster. Dann verfinsterte sich der Himmel. Dunkelgraue Wolken zogen auf und Aaron sah wie sich der Wald schwarz verfärbte. Rauchwolken stiegen von verschiedenen Stellen des Waldes auf. Auf einmal fiel Aaron auf, dass sich überall etwas bewegte. Wesen schlichen zwischen den Bäumen umher. Im ganzen Wald verteilt bewegten sie sich, ohne die Seinesgleichen zu beachten. Aaron beobachtete wie sie sich auf einer großen Lichtung versammelten und zusammen in Richtung Norden trampelten. Das Bild wurde immer größer und die Drachen immer kleiner. Plötzlich erkannte Aaron unglaublich wie weitere Drachen sich auf die andere Drachenmeute anschlichen. Der schwarzverfärbte Wald begann zu brennen. Riesige Flammen loderte auf. Die Drachen schienen das nicht zu bemerken. Das Feuer vergrößerte sich und die Flamme verschluckte den Wald. Wenige Augenblicke später rissen die feurigen Flammen die ganze Landschaft mit und bald waren nur noch die aggressiven Farben des Feuers zu sehen. Das Bild erlosch und Aaron sah nur noch Feuer vor seinen Augen. Er konzentrierte sich auf den Anfang, den Ursprung der Flammen.

Plötzlich sah er etwas. Ein Drache mit derselben Farbe wie die rauschenden Flammen, die er aus seiner Schnauze auspustete und ein dunkelgrauer mit einem silbernen Schein der Wind aufwirbelte indem er mit den Händen in der Luft rumwirbelte. Der Wind vergrößerte die Flammen und half ihnen noch gefährlicher zu wirken. Auf einmal wurden die Flammen kleiner und erloschen. Die Drachen flüchteten und alles war schwarz vor seinen Augen...





1. Kapitel

Aarons Geburt

Aaron öffnete die Augen und streckte sich so gut es ging in seiner Eierschale. Die Sonnenstrahlen versuchten durch die dicke Eierschale zu leuchten. Sein Traum verflüchtigte sich in seinen Hinterkopf. Seine Eltern waren auch schon wach und unterhielten sich leise. „Ich mache mir Sorgen, Schatz! Warum schlüpft er nicht? Ist er krank oder verletzt? Was sollen wir machen, wenn er am Ende nicht gesund ist? Ich möchte zwei gesunde Söhne!“, löcherte Aarons Drachenmutter leise seinen Vater mit Fragen. „Wenn Aaron am Ende nicht gesund ist und kein normales Drachenleben führen kann, haben wir immer noch Blake.“, beruhigte die tiefe Stimme von Aarons Vater seine Mutter, „Außerdem wird es Aaron sowieso niemals gelingen, so perfekt zu sein wie er.“ Der Vater der beiden Söhne knuffte Blake sanft in die Seite. Dieses Geräusch kannte Aaron schon, denn sein Vater knuffte seinen großen Bruder oft in die Seite. Nur so aus Spaß.

„Überhaupt warum machst du dir Sorgen, Daily. Es ist gerade mal ein

Tag nach dem errechneten Schlüpfdatum, er hat noch Zeit.

Außerdem müsstest du ja wissen, du hast es doch auch zu gemütlich gehabt und hast dich drei Tage geweigert in deinem normalen Bett zu schlafen. Ich kann immer noch nicht verstehen wie man freiwillig immer wieder in seine Eierschale zurückklettert um dort zu schlafen.“, scherzte Rufus und schaute seiner Frau in die Augen. „Hör auf, immer wieder diesen Scherz zu benutzen! Du weißt ganz genau, dass ich zu früh geschlüpft bin und es genossen habe so lange wie möglich in meiner Eierschale zu schlafen!“, antwortete Daily trotzig. Aaron gefiel es nicht, dass die Beiden immer nur streiten. „Es ist doch nicht schlimm, ich möchte dich doch nur ärgern.“, entschuldigte sich Rufus und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Daily aber gab sich noch nicht geschlagen. „Dann mach dich nützlich und such gefälligst einen Arzt, damit er Aaron untersuchen kann!“ Rufus wusste ganz genau, dass er sich lieber nicht mit seiner Frau anlegen sollte. Daily scheuchte ihren Mann durch die Turmtür. Dieser machte sich sofort auf den Weg in den Feuerwald. Der Feuerwald war die Gegend, in der die Familien der Drachen lebte. Die Menschen, im Drachenreich auch Pelzköpfe genannt, mieden diesen Wald eher. Das kam von einer Legende, in der ein Feuerdrache einen Menschen angriff, um seine Familie zu beschützen. An dieser Legende war schon etwas Wahres dran, der Mensch wurde nur verletzt und wie der Legende nach nicht getötet. Doch niemand hatte versucht den Pelzkopf zu retten. Alle Pelzköpfe glaubten nämlich der Gefangene sei eingesperrt und verhungert. Dieser Teil stimmte nicht so ganz. Der Pelzkopf arbeitete für die Drachenfamilie Ulreich als Diener. Mr. Dinkel hatte die Aufgabe bekommen, Aaron jeden Abend eine Horrorgeschichte vorzulesen. Horrorgeschichten wurden den Dracheneiern täglich vorgelesen, damit die Kinder sich angewöhnten immer böse zu denken.

Wurde dieser Schritt übersprungen, war die Chance größer, dass ein Drache ein *Nuhami* werden würde. Was so viel bedeutet wie freundlich.

Das war für die Drachenern sehr verstörend und in den meisten Fällen wurde das Drachenkind getötet oder eingesperrt. Manchmal versteckten junge Nuhamis, dass sie andere Gefühle haben und verhielten sich bei Drachen böse.

Daily klopfte leise mit der Schwanzspitze an Aarons Ei. „Du bist doch nicht krank? Du wirst doch genau so gesund auf die Welt kommen wie Black?“, flüsterte gerade so leise, dass Aaron sie gerade hören konnte. Aaron versuchte zu antworten indem er zum ersten Mal seine Stimme benutzte. „Klar Mami, ich bin nicht krank und ich werde mein Bestes tun, um Vati und dich nicht zu enttäuschen.“

Aaron hörte seine Stimme krächzen. Auch wenn es für Daily eher wie ein hohles Husten anhörte, war sie dennoch stolz. „Du kannst ja schon reden!“, rief sie erstaunt. Aaron konnte jedoch nicht antworten. Wenn er anfang einen Laut zu machen kratzte sein Hals fürchterlich. Doch Daily hatte genug gehört, um zu verstehen, was Aaron sagen wollte. Sie ließ ihren Schwanz über die Eierschale gleiten, um Aaron ein Zeichen zu geben. „Du wirst mein zweiter Junge sein hat der Doktor gesagt und er hat erwähnt, dass du genauso geliebt werden musst, wie wir deinen Bruder lieben. Ich verspreche dir, dass ich es tue, von ganzem Herzen.“, verriet sie. Die Schluchzer dazwischen jedoch verrieten Aaron mehr als alle ihre Wörter. Er verstand ihre Botschaft und drückte leicht gegen die Innenwand seines Eies.

Plötzlich knackte die Eierschale ungewöhnlich laut. Aaron fühlte wie die dünne Eierschale riss. Sie zerbrach in tausend Stücke.

Grelles Licht strömte Aaron entgegen und blendete ihn. Nicht mal in seinem Traum war ihm die Außenwelt so hell erschienen. Er kniff benommen die Augen zu, blinzelte und schloss sie wieder.

Das Licht verblasste, Aaron hörte auf zu blinzeln und sah seine Mutter an. Diese stand mit offenem Mund starrend vor ihm, ohne irgendeinen Mucks von sich zu geben. Sie starrte ihn an als würde sie nicht glauben, dass er wirklich ihr Sohn war. Doch was Aron nicht wusste war, dass, als er schlüpfte, dieses ganze Licht nicht von der Außenwelt stammte, sondern von ihm ausging. Er strahlte als würde der Drachengott, Slimare höchstpersönlich im Turm stehen. Daily glaubte eine Stimme flüstern zu hören, doch so leise, dass sie nicht mitbekam was sie ihr verraten wollte. Ihr Sohn schaute sie verwundert an und sie schaute verwunderter zurück.

Daily war noch schöner als ihre Stimme es verriet. Sie hatte ein weißes Gesicht mit dunkelblau-glänzenden Augen, die Aaron überrascht anstarrten und auch ihr Bauch und ihre Drachenpfoten waren hellblau. Auf Dailys Rücken standen die himmelblauen Schuppen in die Höhe, wie es bei Drachen gewöhnlich war, wenn sie überrascht waren oder sich erschreckten. Ihr Schwanz war ebenfalls bläulich und endete mit einer dunkelblauen Schwanzspitze.

Daily sah Aaron an. Was war gerade eben passiert? Noch nie hatte sie von einer solchen Geburt gehört, geschweige denn eine miterlebt. Dieses ganze Licht, das von ihm ausging, ließ sich nicht erklären. Daily hoffte, dass die Sonne nur durch das Turmfenster geschienen hatte. Sie wollte eine normale Familie haben. Sie hatte einen normalen böartigen Mann geheiratet und einen normalen Sohn bekommen. Das durfte Aaron jetzt nicht vermässeln. Doch dieses ganze Leuchten und Glitzern eben waren keineswegs normal gewesen und Daily

gelang es nicht, sich etwas einzureden. Sie schaute in die runden Augen.

Die Beiden starrten sich an, Sekunden vergingen, Minuten vergingen, aber Daily bekam kein Wort raus.

Im ganzen Turmzimmer lagen die Stückchen der Eierschale verteilt. Von außen betrachtet war diese wahrscheinlich gräulich gewesen und Aaron erkannte auf verschiedenen Stücken bläuliche Flecken und Punkte. Das Turmzimmer kam Aaron bekannt vor. Na klar! Der junge Drache erinnerte sich wieder langsam an seinen Traum. Fast hätte er ihn wieder vergessen. Als er träumte zu schlüpfen, war er in diesem Zimmer gelandet.

Er schaute sich um, ohne noch länger auf Daily zu achten, verglich das Zimmer mit dem, was er in seinem Traum schon gesehen hatte. Es hatte zwar riesige Wände, doch die blaue Farbe war verblasst und die Blumenbilder zerstört. Schatten ruhten auf den Wänden und das Zimmer roch modrig und etwas verfault. Aaron erkannte eine große verkohlte Öffnung in der Wand. Das musste ein Kamin sein. Er schloss die Augen und stellte sich die Flammen vor, die mit ihrer Hitze, die sie ausstrahlten, das Zimmer erwärmten. Dabei versteckten sich die schwarzen Schatten auf den Mauern in der hintersten Ecke des Zimmers. Diese modrige Luft würde mit dem Rauch durch den Kamin in den Himmel aufsteigen und für immer aus dem kleinen Zimmer verschwinden. Durch das kleine Fenster würden die Sonnenstrahlen eindringen, die die Mittagssonne erzeugte. Endlich würde das Zimmer wieder so aussehen wie das, das Aaron aus seinem Traum kannte.

Daily beobachtete Aaron beim Tagträumen.

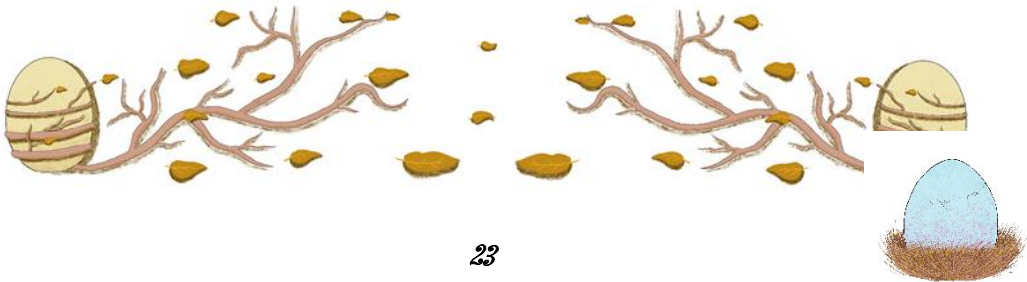
Wie konnte er so entspannt sein, wenn er gerade zum ersten Mal das Licht der Welt erblickte? Bei Daily war das ganz umgekehrt gewesen, denn sie war vor Freude herumgesprungen und hatte erstmals ihre ganze Familie umarmt.

Aarons Augenlieder öffneten sich wieder. Da stand er, gerade mal so groß wie Dailys Schwanz, und doch erfüllte er den Raum, als würde sein Charakter augenblicklich wachsen und größer werden. Daily blieb die Luft weg, denn was auch immer gerade passiert war und egal wie seltsam Aaron ihr erschien, er war ihr Sohn und sie würde ihn beschützen, selbst wenn er anders war als die anderen Drachen dort draußen. Die Drachenwelt war schließlich riesig und er würde seinen Platz hier sicherlich noch finden.

Sie schoss zu ihm vor und umarmte ihn sanft.

Aaron zuckte erschrocken über die plötzlichen Bewegungen, doch in Dailys Arm beruhigte er sich schnell und ließ sich drücken.

Alles um ihn war jetzt unwichtig, denn er hatte hier bei sich einen Drachen, der sich freute, ihn zu sehen.



2. Kapitel

Erste Bekanntschaften

Er löste sich voller Glücksgefühle von seiner Mutter. Er hatte eine Familie, die ihn unterstützen würde, ganz egal bei was. Diese Gedanken blühten in ihm auf und wärmten seinen Körper angenehm von innen. Allein das Wort Familie ließ ihn jedoch erschauern. Daily mochte ihn zwar schon und damit hatte er wenigstens einen Drachen, dem er vertrauen konnte, doch zu seiner Familie gehörten ebenfalls noch Black, sein älterer Bruder, und sein Vater Rufus. Ob diese ihn, genau wie Daily, als Familienmitglied anerkennen und akzeptieren würden? Er zweifelte an dieser Hoffnung, nachdem er Rufus belauscht hatte.

Wie ein Blitz schoss ihm eine Frage in den Kopf. Aaron hatte Black heute Morgen noch gar nicht bemerkt.

Rufus war in den Feuerwald einen Arzt suchen, würde aber bald zurückkehren und Aaron würde ihn kennenlernen müssen. Doch sein Vater hatte ihn nicht mitgenommen, denn wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätte Aaron ihn schon gehört. Zurzeit war Black im Stimmbruch, bei den Drachen wurde dieser jedoch Ubgrala genannt,

was in Drachensprache so viel bedeutete wie Halskratzen. Der Ubgrala war im Feuerwald nicht sehr beliebt.

In dieser schrecklichen Zeit kratzte der Hals des Drachenjungen und er krächzte als würden Raben in seinem Magen hausen. Black schien seinen Ubgrala aber nicht zu hassen wie alle anderen Drachenkinder, sondern gab regelrecht damit an. Ständig plapperte er vor sich hin, ohne dass die Reihenfolge seiner Wörter einen Sinn ergab. Er scheute auch nicht vor jeder Drachenjungs Aufgabe im Ubgrala. Denn jeder Drachenjunge muss in den zwei Wochen seines Ubgrala in die Höhle der trauernden Mutter gehen und sie dort treffen. Die trauernde Mutter war, wie eine Legende besagte, von ihrem Ei getrennt worden. Die Drachen aus ihrem Dorf hatten den Verdacht, dass in ihrem Ei ein Nuhami aufwachsen würde. Vor vielen Jahren war es noch ein Gesetz der Drachen gewesen, dass bei einem Verdacht auf einen ungeborenen Nuhami, das Ei sofort zerstört werden musste. Daraufhin haben die Drachen, die in dem Dorf lebten, der alleinerziehenden Mutter das Ei abgenommen und eine Klippe in der Nähe des Dorfes hinuntergeworfen. Daraufhin ist die einsame Mutter aus dem Dorf in eine weit entfernte Schlucht geflüchtet und starb dort an der erstickenden Trauer. „Was in der Höhle passiert, durfte unter keinen Umständen verraten werden und doch haben es schon einige getan.“, hatte Aaron vor einigen Tagen bei dem Gespräch zwischen seinem Vater und seinem großen Bruder belauscht. „Es gab einen Drachenjungen,“, flüsterte Rufus damals, „vor vielen hundert Jahren, namens Jämus, er verriet seinem kleinen Bruder das Geschehen in der Höhle und wurde einen Tag darauf erstickt neben seinem Bruder aufgefunden. Dieser war ebenfalls an der gleichen Tragödie gestorben.“

Aaron überlegte, wo sich wohl Black aufhielt, doch ihm fiel nicht mehr ein, ob sein Bruder Rufus oder Daily Bescheid gesagt hatte, wo er sich aufhalten würde.

„Wo ist Black?“, fragte er flüsternd seine Mutter. Diese zuckte die Schultern. „Bestimmt ist er mit seinen Freunden unterwegs, die machen manchmal Dummheiten, doch eigentlich nichts worüber man sich Sorgen machen sollte.“, fügte sie beruhigend hinzu.

„Warum solltest du dir auch Sorgen machen? Wen haben wir den hier?“, fragte eine bekannte Stimme spöttisch. Aaron drehte sich um und erblickte einen dunkelgrauen Drachen. Der Drache war etwa dreimal so groß und breit wie Aaron und blickte auf ihn herab, als würde er ihn gleich beschimpfen. Aaron machte sich noch kleiner und reichte ihm gerade noch bis zum Knie.

Genauso hatte sich Aaron seinen großen Bruder vorgestellt. Fies und brutal klang schon seine Stimme, aber sein Aussehen, die graue Gestalt und dann die leeren goldenen Augen, Aaron hatte ganz klar schreckliche Angst vor ihm.

„Wenn das nicht mal mein kleiner putziger Drachenbruder ist, dann weiß ich auch nicht.“, er grinste hinterlistig und zog Aaron, zu seinem Spaß, mit beiden Drachenpfoten am Schwanz.

„Wirst du jetzt endlich deinen Bruder loslassen und ihn begrüßen!“, befahl Daily genervt. Black drehte sich um und murmelte vor sich hin, sodass Aaron kein Wort verstand. Als ihn Black dann endlich wieder ansah, glaubte Aaron etwas in seinen Augen zu sehen. Dieses Etwas verschwand jedoch nach wenigen Herzschlägen und Aaron konnte nicht erkennen, was es war. Schließlich blinzelte Black. „Du wirst niemals besser sein als ich, das kannst du mir glauben!“, fauchte er Aaron an und hob ab. Er flog durch das Zimmer und Aaron glaubte zu sehen, wie sich Wirbelstürme bildeten. Sie wurden immer größer und verwüsteten das Zimmer.

Die Asche aus dem Kamin flog durch die Luft und verbreitete sich im Zimmer. Black war wieder aus dem Fenster verschwunden, genauso plötzlich wie er gekommen war.

„Mach dir nichts draus, dein Bruder ist einfach nur angeberisch und fürchtet du könntest geschickter sein als er. Aber er wird sich schon einkriegen müssen und bis dahin kannst du ja einen kleinen Mittagsschlaf machen nach der ganzen Aufregung, während ich dieses Zimmer wiederherrichte“, sie stieß ihn langsam an, damit er in die hinterste Ecke ging. „Aber das ist doch Herrn Dinkels Aufgabe“, stotterte Aaron leise. „Herr Dinkel ist noch unterwegs, er wollte Pilze sammeln, um sich heute Abend eine Suppe zu kochen.

„Da soll ich schlafen? Auf dem Boden?“, fragte er verblüfft.

„Ich weiß es ist keineswegs so bequem wie dein Ei, doch du wirst dich daran gewöhnen müssen, aber warte bis wir uns erst dazulegen, denn dann wird es warm und gemütlich sein“, grinste Daily aufmunternd und gab ihm einen Kuss auf seine schuppige Stirn.

Du wirst dich daran gewöhnen müssen. Dieser Satz schoss ihm durch den Kopf, als er sich auf den kalten steinernen Fußboden legte und einsam die Augen schloss.

Du wirst dich daran gewöhnen müssen. Ja das stimmte und sein neuer Schlafplatz würde nicht die einzige Veränderung in seinem neuen Zuhause sein. Er hatte jetzt eine Familie und diese zu beeindrucken würde die größte Herausforderung seines Lebens sein.

Das viele Kopfzerbrechen erschöpfte Aaron und irgendwann kam er gegen seine Müdigkeit nicht mehr an. Er drehte sich um und schlummerte ein.





3. Kapitel

Rufus Rückkehr

Plötzlich krachte es laut. Aaron fuhr hoch vor Schreck. Seine Augen zeigten nur Bilder, doch er erkannte eine feuerrote Gestalt, die durch das Turmfenster gelandet war. Was jedoch diesen Krach angerichtet hatte, wusste er nicht. Der junge Drache schaute sich im Zimmer um und sah Daily, die auf den roten Drachen zugestürzt kam.

„Rufus, da bist du ja!“, rief sie erfreut, wegen der erfreulichen Nachricht, die sie ihrem Ehedrachen überbringen durfte. „Du wirst es nicht glauben, aber Aaron ist geschlüpft!“, platzte es ihr heraus, „Erst kurz nachdem du weg warst. Und er ist nicht krank!“ Sie zeigte auf Aaron, der verblüfft zurückschaute. Rufus betrachtete seinen jüngsten Sohn kritisch.

„Papa?“, krächzte Aaron mit trockener Stimme. War dieser Drache wirklich sein Vater? Rufus war so groß, dass er den Kopf einziehen musste, um nicht gegen die Holzbalken an der Decke zu stoßen. Daily, die noch immer ganz dicht neben ihm stand und ihn lange ansah, sah neben dem riesigen Drachen winzig aus. Aaron konnte sich nicht vorstellen, wie sein Leben, in Rufus Familie zu sein, sich anfühlen

würde. Doch in diesem Moment klopfte sein Herz wie wild vor Aufregung und er versuchte seine Schnappatmung zu verbergen. Er rieb sich den Schlaf aus den Augen und musterte seinen Vater.

Rufus hatte rote und orangene Schuppen, die in der Sonne glänzten und wie Feuer strahlten. Sein Schwanz wurde zur Spitze hin immer dunkler während er mit einer rostbraunen Spitze endete. Sein Kopf war etwa so breit wie Aaron groß war. Die spitze Schnauze seines Vaters mit den riesigen Zähnen schüchterte Aaron ein. Über der Schnauze loderten die orangenen Augen auf und starrten Aaron an. Sein Vater hatte bemerkt, dass sein jüngster Sohn ihn beobachtete.

Rufus machte einen in Aarons Augen riesigen Schritt auf den jungen Drachen zu, während er sich noch größer machte und auf Aaron herabsah. Er lehnte sich nach vorne und breitete die Arme aus. Aaron fasste es nicht. Sein Vater würde ihn nicht wirklich umarmen, oder? Aaron machte sich sowohl innerlich als auch äußerlich bereit auf diese Erfahrung. Nachdem was er schon aus dem Mund seines Vaters gehört hatte, hätte er niemals auch nur annähernd gedacht, dass der große Drache ihn umarmte.

Rufus' Arme umschlossen den Körper des kleinen Drachens. Dieser zitterte vor Aufregung und Aaron wurde es schlagartig warm ums Herz. Er versuchte sich zu beruhigen und erwiderte die Umarmung seines Vaters freudig.

Doch plötzlich geschah etwas, was Aaron in diesem Moment im

Traum nicht eingefallen wäre. Sein Vater drehte seine Schnauze zu Aarons Ohr und begann zu flüstern. Anfangs hörte Aaron noch nichts, denn er zitterte viel zu heftig. Das Wort Black drang in sein Ohr. Rufus wiederholte seine Sätze. „Ich habe nur einen Sohn und dieser ist Black. Du wirst niemals auch nur halb so talentiert und böse sein wie er und deshalb erkenne ich in dir nichts, was mich dazu bringen könnte, dich als Sohn zu akzeptieren. Ich warne dich, wenn du auch

nur versuchst dich bei mir einzuschleimen, werde ich dich aus dem Feuerwald verbannen. Dann kannst du schauen, dass du in der Nähe der großen Klippe oder in den Schneebergen eine Unterkunft findest!“, grummelte die dunkle Stimme.

Erschrocken fuhr Aaron zurück und beendete damit seine erste und, Rufus' Worten nach zu urteilen, vermutlich auch seine letzte Umarmung mit seinem Vater. Er schaute sich irritiert um. Daily blinzelte sich die Tränen aus den Augen und blickte gerührt auf Vater und Sohn herab. So wie sie aussah, hatte sie bestimmt nicht bemerkt oder gar gehört, wie Rufus geflüstert hatte. Seine Mutter hatte keinen Schimmer von der Seite ihres Mannes, die Rufus Aaron vor wenigen Herzschlägen offenbart hatte. Kein Wunder, dachte Aaron bei sich, sonst wäre sie sofort gegangen. Er kannte Daily noch nicht lange, doch niemals wäre sie so fies zu Aaron gewesen.

Während Aaron vor sich hin träumte, richtete sich sein Vater wieder auf und trottete zu seiner Frau. „Es wird langsam Abend. Wenn wir jetzt nicht langsam anfangen mit dem Abendessen, kommt Aaron zu spät ins Bett. Dann kann ich ihm Morgen nicht die Gegend zeigen. Schließlich wäre das sehr schade“, beschloss Rufus allein. Er ließ sich nicht anmerken, dass das eine riesige Lüge war. Die Ehedrachen liefen Tatze in Tatze in Richtung Fenster und bogen hinter einem alten Holzschrank ab. Aaron hatte noch gar nicht bemerkt, dass sich hinter diesem Schrank eine Tür befand. Eigentlich hatte er noch nicht darüber nachgedacht, ob es hier in diesem Turm noch andere Räume gab. Er folgte seinen Eltern in den nächsten Raum.

Es war eine alte Küche, aus Holz und Stein gebaut, mit einem kleinen Herd zum Kochen. Viele Schubladen dienten zum Verstauen der erjagten und gesammelten Lebensmittel. Eine Bewegung fiel Aaron in den Blick. Am großen Küchentisch saß eine fast so kleine Gestalt wie Aaron. Die Gestalt löffelte genüsslich etwas aus einer winzigen Schüssel. Dazu benutzte sie ein seltsames silberglänzendes Ding und

schob es sich in den Mund, nachdem es ihn in die Schüssel getaucht hatte. Die Drachen schien es nicht zu stören, denn ohne aufzublicken, leerte es die Schüssel nach und nach. Während Aaron das Wesen beobachtete, nahm Daily einen großen Teller aus einem Schrank neben dem Herd und schloss die Schranktür geräuschvoll. Das Wesen, das jetzt versuchte, die letzten Tropfen mit dem glänzenden Etwas aus der Schüssel zu kratzen, schaute auf und murmelte mit vollem Mund: „Echt köstlich diese Steinpilze vom kleinen See“, es bemerkte Aaron nicht. Warum seine Eltern wohl so ruhig blieben? Da saß eine Gestalt und es kümmerte sie nicht im Geringsten. Doch irgendwo hatte er diese Stimme schon einmal gehört, doch diese hatte viel tiefer und hohler geklungen.

„Wir essen jetzt zu Abend, Herr Dinkel, deshalb möchte ich, dass Sie aus der Küche gehen, sobald Sie ihr Mahl beendet haben.“, befahl Daily und fügte noch ein Dankeschön hinzu, um etwas höflicher zu wirken. Aber ja, Aaron kannte die Stimme vom Geschichtenvorlesen, als er noch in seinem Ei lebte. Gegen Rufus' Willen hatte Herr Dinkel ihm freundliche und nicht bösertige Geschichten und Legenden vorgelesen. Die Legende mit Aarons Vorfahren kannte er inzwischen auswendig, so oft hatte der Diener der Familie ihm das vorgelesen. Die Legende besagte, dass einmal, vor vielen tausend Jahren, die ersten Drachen auf dieser Welt erschienen. Halb Dinosaurier, halb Fledermaus, sie sahen damals noch gar nicht aus wie die Drachen aus dem Feuerwald von heute und doch waren es die ersten Drachen auf dem Planeten Erde. Ihr Leben war schwierig, hatte Herr Dinkel erzählt, sie wurden von allen anderen Tierarten ausgeschlossen, da sie niemand als Tier bezeichnen konnten. Kein Wunder, denn kein anderes Tier hatte schon jemals einen Drachen gesehen. Sie zogen sich in eine Höhle zurück und beschäftigten sich damit, für ihre Nachfahren, die Geschichte der drei Drachenkrieger auf die Höhlenwände zu zeichnen und zu malen. Sie benutzten jede Art von Gesteinen, um braune Farbe zu produzieren. Mit Beerensäften erzeugten sie von roter und grüner Farbe, bis hin zu blauer. Ganze

dreihundertundsiebenundzwanzig Tage und Nächte schufteten sie, damit die Drachengeschichte nie vergessen sein würde. „Bis heute noch gibt es diese Höhle im tiefsten Teil des Feuerwaldes versteckt und ist von einem wildgewordenen Drachen bewacht und beschützt. Doch nicht nur die drei ersten Drachen der Drachenwelt malten ihre Geschichten in tiefe steinige Grotten, auch noch heute gibt es Drachen, die von Geburt an bestimmt sind, die Geschichten der Drachen niederzumalen. Diese Drachen werden Höhlenmaler genannt. In der Pelzkopfwelt wurden auch schon Höhlen mit den Drachenmalereien gefunden, doch sie glaubten, dass ihre Vorfahren diese gezeichnet hatten. Sie erkannten die Drachen auf den Bildern nicht und glauben immer noch, die kleinen Figuren seien Pelzköpfe. Ich glaubte das auch, bis ich schicksalhaft zu euch kam“. Diesen Teil hatte Aaron jedoch oft nicht mitbekommen, denn müde wie er war, schlummerte er friedvoll ein. Auch in diesem Moment in der Küche, fielen ihm nach dem langen Tag fast die Augen zu und er musste den Kopf auf den Tisch legen, als er die Geschichte noch einmal vor seinem geistigen Auge abspielte.





4. Kapitel

Ausgelacht

Aaron erwachte müde, streckte sich ausgiebig und gähnte verschlafen. Sonnenstrahlen schienen einige Meter entfernt durch das Fenster. Die kleinen Gläser waren bunt und so verfärbte sich das traurige Zimmer in einen farbenfrohen Raum. Aaron blinzelte sich den Schlaf aus den Augen und stand auf. Wann er eingeschlafen war, konnte er nicht mehr sagen, doch eine Stimme in seinem Hinterkopf sagte, dass er es nicht allein in sein Bett geschafft hatte. Der Boden um ihn war leer, seine Familienmitglieder schienen schon länger auf zu sein, denn der Boden unter Aarons Füßen war eiskalt. Nur die Stellen des Bodens, auf die Sonnenstrahlen fielen, waren angenehm warm. Aaron versuchte sich mit beiden Füßen auf die größten dieser Punkte zu stellen.

Er wackelte hin und her, versuchte mit den Armen wieder Gleichgewicht zu gewinnen und gab schließlich auf. Er setzte seinen Fuß wieder auf den Steinboden und hob den Kopf.

Auf einmal sah er hinter der Ecke, in der ein kurzer Gang in die Küche führte, eine Bewegung. Der silberne Kopf verschwand schnell wieder

hinter der Mauer, damit Aaron seinen Beobachter nicht sehen konnte. Der Drache war niemand anderes als Black. Leises Kichern verriet seinen Bruder, obwohl dieser verzweifelt versuchte das Lachen zu unterdrücken. Aaron hörte leise Schritte, die aus der Küche zu dem jungen Drachen und seinem Bruder kamen. Daily trat hinter der Ecke hervor, gefolgt von Black, den Daily am Arm gepackt hatte und ihn barsch mitzog. Black wehrte sich, fuchtelte mit seinen Armen in der Luft und stieß sich mit den Beinen ab, um abheben und flüchten zu können. Daily hatte Aarons feigen Bruder erwischt. „Was soll das, was machst du da?“, schrie dieser empört. Daily schleifte ihn mit zu Aaron und erst als sie ankam, ließ sie merklich unzufrieden los. Es stand ihr ins Gesicht geschrieben, dass sie vor Wut auf ihren älteren Sohn förmlich kochte. Aaron befreite sich aus seiner Schreckensstarre und wagte einen vorsichtigen Blick auf Blacks Gesicht. Der Gesichtszug von Black war schwer zu definieren, denn alle Schuppen hatten sich aufgestellt, wie es bei Drachen, die Angst hatten oder erschreckt wurden, so üblich war. Aaron wusste jedoch nicht, was von beidem jetzt auf Black zutraf. Hoffnung, dass sein Bruder Angst hatte, baute sich in Aaron auf. Das würde beweisen, dass Black im Inneren seiner Drachengestalt doch Gefühle verborgen waren und sein Bruder nur angeberisch war.

„Was hast du dir nur dabei gedacht?“, schimpfte Daily los, „Du hast deinem Bruder nachspioniert, Black! Er hat seine eigene Privatsphäre verdient und du hast diese strapaziert. Deine Handlungen waren nicht in Ordnung und das weißt du nur zu gut!“. Aaron schweifte schon wieder mit den Gedanken von dem Geschehen im Raum ab

und träumte in seiner eigenen Welt. Ohne Streit und ohne Sorgen, weit weg von dieser Welt. Er schloss die Augen und wartete bis sich das Ende des Streites von Daily und Black zeigte. Langsam glitt er in diese fremde Welt, ohne auf die Folgen zu achten. Irgendjemand zog an seinem Schwanz und schrie aus vollem Hals. Nichts was Sinn ergab oder verständlich war, also vermutete Aaron mit geschlossenen Augen, sein Bruder wollte ihn mal wieder hänseln. Aaron war noch nicht lange auf der Welt und hatte auch seine Familie noch nicht richtig kennengelernt, doch von Black hatte er schon ein genaues Bild im Kopf. Black war seiner Meinung nach nicht nur hohlköpfig, stur und arrogant, sondern auch angeberisch und pausenlos das nervigste Wesen im Feuerwald. Er ähnelte der Wanze, die tagein, tagaus durch die Küche lief und alles Essbare anknabberte. Sie war so stur, dass sie selbst schon Rufus Feueratem überlebt hatte. Irgendwie genoss es Aaron fies über seinen Bruder nachzudenken, ohne danach den kampflustigen Schlägen von Black ausgesetzt sein zu müssen. Hier konnte er sich über ihn lustig machen und hänseln solange er wollte. Es war das reine Paradies. Der junge Drachen begann zu grinsen und ließ seinen Bruder tun, was er nicht lassen konnte. Ihn nerven! Bis es schließlich so kommen musste. Black schrie wie ein Drachenmädchen und kniff Aaron in die Backe. Das wurde Aaron zu viel. Er befreite sich von Black und rannte in die Küche. Hinter ihm Black, der versuchte, ihn am Schwanz zu packen und dabei immer wieder auf seine Drachenschnauze fiel. Das war Aarons Chance, er rannte noch schneller. Durch die Zeit, die er mithilfe der Stürze seines Bruders gewonnen hatte, war der Vorsprung jetzt größer. Obwohl es in die Küche nicht weit war, fühlte Aaron sich als lief er in Zeitlupe. Seine Arme wedelten über ihm in der Luft, als er schließlich bei Daily in der Küche ankam. Er versuchte hechelnd zu erklären, dass Black ihn nicht in Ruhe lassen konnte, doch er brachte kein Wort heraus. Mit Zeichensprache und knappen Wörtern zeigte er Daily, was passiert war. Sie verstand sofort und schaute Black böse an. Dann zog sie ihn am Arm wieder in den großen Raum und flüsterte genervt etwas in

Black's Ohr. „Wir müssen uns nur kurz unterhalten, bleib bitte hier Aaron!“, sagte sie anschließend mit sanftem Ton in Aarons Richtung. Aarons Herz schlug schnell und sein Atem ging flach und keuchend. Er atmete tief ein und aus, um sich zu beruhigen. Er war schadenfroh, dass Black Ärger bekommen würde, doch es fühlte sich nicht so großartig an, wie er dachte. Das ist nicht der richtige Weg meinen Eltern zu beweisen, dass ich alles kann was er auch kann, dachte Aaron enttäuscht. Im Hinterkopf wusste er jedoch, er konnte nicht alles was Black konnte. Er konnte nicht einmal fliegen! Er würde nie so gut sein wie sein Bruder! Alle würden ihn ausschließen, wenn er endlich aus dem Turm durfte.

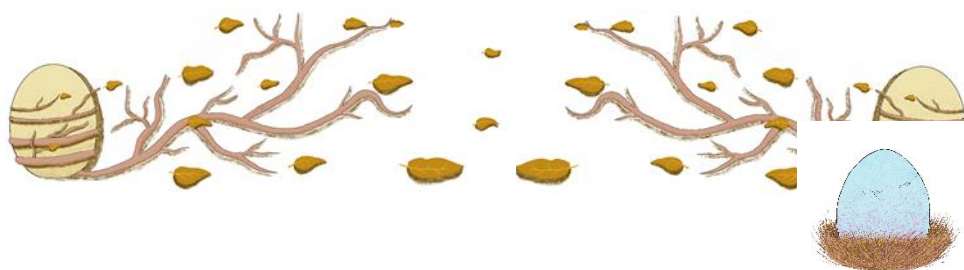
Aaron wischte sich eine Träne weg und setzte sich auf den kalten Boden. Der Gedanke an seine Zukunft machte ihn trauriger und ließ ihn zusammensacken wie ein Häufchen Elend. Niemand würde ihn beachten, wenn Black der Große später von seinen Freunden umzingelt war und Spaß hatte. Er war anders und würde immer in der Ecke hocken müssen. Die Tränen flossen in Strömen aus seinen Augen. Er konnte seine Schluchzer nicht mehr verbergen. Sein Herz härtete sich und drückte wie ein Stein gegen seine Rippen. Sein Schwanz bebte im Rhythmus seiner Seufzer. Er versteckte sein Gesicht hinter seinen Händen und lehnte sich gegen einen Tischstempel. War das seine Zukunft? Plötzlich fiel ihm Xemerius ein. Seine Worte in seinem Traum hatten ihn damals sehr berührt und ihm die nötige Stärke für die Geburt gegeben.

„Du hast eine große Zukunft vor dir, doch lass dich nicht von den Gefahren einschüchtern“

Doch wie konnte eine Zukunft wie die, die er sich gerade vorgestellt hatte, groß sein? Nein, er würde niemals diese Zukunft aus seinem Kopf wahr werden lassen. Er würde für seinen Respekt kämpfen müssen, aber er würde es versuchen. Eine Idee schoss ihm in den Kopf. Entschlossen wischte er sich seine Tränen ab und stand auf.

Voller Hoffnung auf eine Zukunft wie Xemerius sie beschrieben hatte, ging er zum Fenster des Raumes in dem er vor fünf Tagen geschlüpft war. Er stellte sich auf die hölzerne Fensterbank und betrachtete den immer dunkler werdenden Himmel.

Er würde abhauen, denn das war seine einzige Chance, den anderen zu beweisen, wie viel Mut er hatte. Aber im Moment war er noch nicht kräftig genug und so würde er wohl noch einige Tage warten müssen.



5. Kapitel

Der Plan

Es waren fünf Tage vergangen und es wurde langsam dunkel. Aaron war beachtlich gewachsen, jedoch nicht so groß wie Black in seinem Alter. Daily machte gerade Abendessen. Rufus war am Nachmittag mit Black jagen gegangen, um ihn zu testen. Es war nicht das erste Mal, dass er Black mitnahm, um jagen zu gehen. Das schlimmste daran war, er brachte immer etwas mit. Mehrmals musste Rufus seinem älteren Sohn beim Tragen helfen, denn er war ein Meister im Jagen. Black war ein Meister in allem. Jeden Tag beim Abendessen gab es für Rufus irgendetwas, um mit seinem Sohn zu prahlen. Oft erzählte er die Geschichten mehrmals und Aaron fühlte immer mehr, wie sich bei dem Klang von Rufus' Stimme sein Hals zuzog und sich ein Kloß drin bildete. Noch nie hatte Rufus positiv von Aaron gesprochen.

Oftmals schlich sich Aaron am Abend, wenn alle schon schliefen, zum Turmfenster und schaute hinaus. Der Turm war so groß, dass er über den Bäumen herausragte und man sie aus dem Fenster von oben sah. Dann schaute er sehnsüchtig raus und beobachtete, wie der Mond und die Sterne über dem Horizont funkelten. Eulenrufe und Wolfrudel, die die Nacht mit einem Heulen begrüßten, wiegten ihn in den Schlaf.

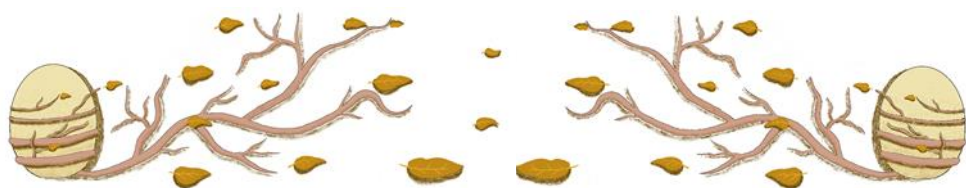
Wenn er die Augen nicht mehr aufhalten konnte, legte er sich wieder zu seiner Familie und wärmte sich mit Hilfe von Dailys Körper. Mit der Zeit wurde das eine Gewohnheit, denn Black lernte schnell und so hatte Rufus immer mehr zu erzählen. Am folgenden Tag war es soweit: Black musste sich der trauernden Mutter stellen. Sein Ugrala würde in einigen Tagen verschwinden und bis dahin sollte er die Herausforderung überstanden haben. Aaron wurde schlecht bei dem Gedanken, dass Rufus tagelang ununterbrochen von diesem Erlebnis erzählen und Black loben würde, wie großartig er das gemacht hatte und wieviel Mut in ihm steckte.

Aaron hatte deswegen beschlossen, in der kommenden Nacht zu flüchten. Der Mond würde seine volle Größe zeigen und ihm Licht schenken, während die Wölfe heulen und damit alle anderen Geräusche nicht auffallen würden. Dann würde er, ohne jemanden aufzuwecken, die für ihn verbotene Wendeltreppe hinabsteigen und sich eine Höhle im Wald suchen, um die restliche Nacht schlafen zu können. Da alle am folgenden Tag gespannt auf Blacks Rückkehr aus der Höhle warten würden, würde niemand ihn suchen.

Sobald die ersten Vögel zwitschern würden, wäre Aaron schon auf dem Weg zu den Schneebergen. Den Weg würde er sich durch den Wald kämpfen müssen, denn er konnte noch nicht fliegen und in der Nacht würde er in Höhlen übernachten. Er würde sich an dem Fakt, dass die Eisberge im Norden waren, festhalten. Daily hatte ihm erklärt, dass es einen Stern gab, der genau im Norden stand. Sie hatte

erzählt, er würde in der Nacht am hellsten von allen Sternen scheinen. Es war die einzige stabile Information die Aaron bei der Reise haben würde. Eigentlich war es auch die einzige Information die er hatte. Die Schneeberge waren den Aussagen von Rufus nach, drei riesige spitze Berge, die bis in die Wolken reichten. Die Felswände waren so steil, dass nur Drachen und Vögel die Spitze erreichen konnten. Für andere Tiere war es zu kalt auf dem Berg, oder es war für sie unmöglich, die Wände zu erklimmen. Für Aaron würde es ebenfalls unmöglich sein, denn fliegen konnte er noch nicht. Aber er würde es üben und auch alles andere. Wenn er seine Kräfte beherrschte, Nahrung jagen und bis auf die Spitze des Schneeberges fliegen konnte, dann würde er bereit sein zurückzukehren und seine Abenteuer zu erzählen. Heute Nacht war es so weit. Mission abhauen und üben bis er besser sein würde als der ältere Bruder, startete in dieser Nacht. Er grinste in sich herein. Einen besseren Namen für die Mission würde sich ergeben, wenn die Zeit reif war.





6. Kapitel

Mission Schneeberge

Das Abendessen war nun beendet und Daily und Herr Dinkel fegten noch ein letztes Mal durch die Küche. Bald würden die Wölfe ihr Heulen beginnen und bis dahin wollten alle schlafen. Jeder außer Aaron. Niemand konnte einschlafen, wenn die Wölfe auf dem großen Felsen zu heulen begannen. Das hatte Daily Aaron beim Abendessen verraten. Black hatte das schon ein Mal miterlebt, und war deswegen lässig. Aaron hoffte insgeheim, dass er trotzdem schlafen konnte, wenn er bis eine Höhle im Wald gefunden hatte. Er war noch nie eine ganze Nacht wach gewesen.

Rufus schnarchte und Black machte es ihm bewusst nach. Er wollte sich wahrscheinlich männlicher fühlen und so tun, als würde er

schlafen und schnarchen, wie Rufus. Aaron wusste, dass sein Bruder noch wach war. Niemand auf dieser Welt würde je so widerlich schnarchen. Es klang, als würde er eine Fliege, die ihm zuvor in seine Nase geflogen war, durch die Nase auspusten wollen. Wenn das bei Drachen männlich war, wollte Aaron sofort ein Eichhörnchen werden. Während Black weiter vermännlichte, atmete Daily schnell regelmäßig ein und aus. Aaron hatte rausgefunden, dass sie so atmete, wenn sie schlief, jedoch noch keinen Traum hatte. In diesem Zustand würde sie ihn hören. Also musste er noch warten.

Daily hatte recht. Niemand konnte jemals bei diesem schiefen Heulen der Wölfe einschlafen. Daily und Black schliefen schon eine Weile. Noch nie hatte Black so süß ausgesehen. Aarons großer Bruder hatte Dailys Schwanz fest mit den Armen umschlungen und schmiegte seinen mit einem breiten Lächeln geschmückten Kopf daran. Dabei schnarchte er nicht mehr, sondern atmete etwa im selben Rhythmus wie Daily. Aaron verkniff sich ein Lachen. Er hatte gerade das Mädchen in seinem Bruder gefunden.

Jetzt war der Moment gekommen. Aaron befreite sich langsam aus Dailys Armen und krabbelte in Richtung Tür. Er hoffte, sie würde nicht quietschen, denn wenn er aufflog, war er geliefert. Er schloss seine Pfote um die runde Türklinke und drehte sie. Sie klemmte ein wenig und Aaron musste seine zweite Pfote dazunehmen. Er zog vorsichtig an der Tür, die laut knarzte. Black drehte sich im Schlaf und Aaron fuhr erschreckt herum. Black nuschelte etwas und drehte ihm wieder den Rücken zu. Aaron entwischte ein leiser Seufzer und er zog weiter an der Tür. Dieses Mal machte die alte Tür keine Geräusche. Ein kalter Luftzug fuhr Aaron unter die Schuppen. Er schaute eingeschüchtert die Treppen hinunter. Die ersten fünf waren durch das Mondlicht, das aus dem offenen Fenster eindrang, gut zu sehen. Doch je weiter Aaron schaute, desto dunkler wurde es. Er zitterte. So dunkel hatte er sich die Wendeltreppe nicht vorgestellt, doch er musste da runter. Wenn er die Tür weiter offenließ, würde der

Durchzug die anderen aufwecken. Wie war das? Ach ja, jetzt oder nie! Er stieg eine Stufe runter und verzog das Gesicht. Unter seinen Füßen war kaltes Holz und es knarzte leise. Er drehte sich um und blickte noch ein Mal auf seine Familie. Sie lagen dort, aneinander gekuschelt, während sie schliefen. Er würde wiederkommen, aber bis dahin wünschte er ihnen ein leises Lebewohl.

Er schloss die Tür. Das laute Geheule der Wölfe schallte, als er vorsichtig die Treppe runterging. Unten angekommen, sah er endlich wieder etwas. Das Mondlicht schien durch ein Loch, in dem vor langer Zeit Mal eine Tür war. Draußen raschelten die Blätter und Aaron wagte sich aus dem Turm. Eine Eule kreiste vor ihm über den Bäumen und Fledermäuse flogen über seinen Kopf hinweg. Der Wald war viel furchteinflößender, als Aaron gedacht hatte. Der Feuerwald bestand aus einem Tannen- und einem Buchenwald. Der große Turm der Familie Ulreich befand sich im Tannenwald.

Aaron trat wenige Schritte nach vorne und näherte sich dem Wald. Er musste diese Nacht noch ein wenig tiefer in den Tannenwald hinein, damit er nicht so leicht aufgespürt werden konnte.

Schrittweise betrat er den Wald, aufpassend wo er hintrat und aufmerksam was die Geräusche betraf. Er kämpfte sich bis zu einer kleinen Lichtung, die vom Mondlicht bestrahlt vor ihm lag. Er stellte sich in die Mitte und versuchte auszumachen, wo der Stern, der ihm den Weg zeigen sollte, nun war. Doch der Mond blendete ihn und sein Glanz verdeckte den der Sterne. Er sah ihn nicht, die Bäume versperrten ihm die Sicht und auch wenn er auf einer Lichtung stand, sah er nur einen winzigen Teil des sternensübersäten Himmels. Hier hatte er keine Chance, den Stern im Norden zu sehen. Er musste höher, um ihn zu entdecken. Plötzlich kreischte es über seinem Kopf. Eine große schwarze Gestalt mit riesigen Flügeln kreiste über seinem Kopf. Es war eine Eule und sie machte sich bereit, sich auf ihn zu stürzen. Sie kreischte ein weiteres Mal, doch diesmal im Sturzflug.

Für Aaron war es zu spät auszuweichen, und mit seiner mickrigen Gestalt war es für die gigantische Eule ein Kinderspiel, ihn wegzuschleppen. Sie kam näher und der Schrei wurde innerhalb weniger Sekunden ohrenbetäubend. Aaron begriff schnell, wie dumm er gewesen war, einfach vor seiner eigenen Familie zu flüchten. Doch dann geschah etwas Unerwartetes. Die Eule landete neben ihm und griff nach etwas winzigem, einem braunen Knäuel. Es war eine Maus. Beziehungsweise war es eine Maus gewesen, bevor die Eule sie mit ihren scharfen Krallen geschnappt hatte. Sie quiekte laut, als würde sie um Hilfe rufen. Doch für sie war es zu spät. Aaron bemerkte, wie verkrampft er sich gebückt hatte. Er löste sich und stand wieder aufrecht neben der doppelt so großen Eule. Diese hatte anscheinend schon eine längere Zeit nichts mehr gegessen, denn sie ließ sich die Maus neben Aaron auf dem Boden schmecken.

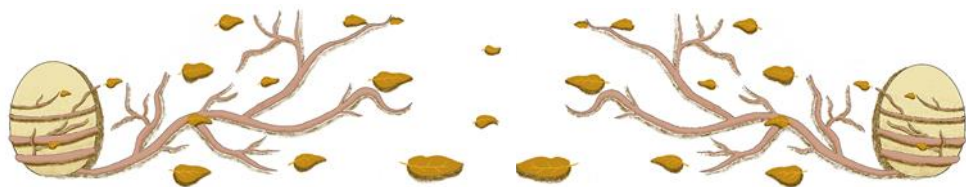
Eine Idee schoss ihm wie ein Blitzschlag durch den Kopf. Na klar! Er drehte sich vollständig zu der Eule um und schaute hoch. Zwischen ihnen waren nur wenige Schritte und er legte den Kopf in den Nacken, um ihr ins Gesicht zu sehen. Das mächtige Tier hatte ihm den Rücken zugekehrt, doch als Aaron anfang leise zu stammeln, drehte sie ihren Kopf, ohne den restlichen Körper zu bewegen. Sie schaute zu ihm runter. Igitt, dachte er, warum kann ich ihr Gesicht und ihren Rücken gleichzeitig sehen! Ihre Augen funkelten böseartig, als hätte sie Aaron zuvor nicht bemerkt. Aber Aaron ließ sich nicht einschüchtern und stand aufrecht da. Die Eule krächzte laut und drehte sich jetzt auch mit dem Körper zu ihm. Diese Tiere sind echt sonderbar, sagte er leise. Die Eule hielt die Maus fest mit ihren Zehen umschlungen, als wolle sie sichergehen, dass Aaron sie nicht klauen würde. Aaron blickte ihr stur ins Gesicht und begann zu sprechen. Er hatte keine Ahnung, ob die Eule ihn verstand, doch einen Versuch war es wert. „Ich will sie dir nicht wegnehmen. Ich brauche nur deine Hilfe. Weißt du, ich bin auf dem Weg zu den Schneebergen, aber ich finde leider den großen Stern nicht, der mir den Weg in Richtung Norden zeigt. Ich wollte fragen, ob du mir vielleicht den Gefallen

machen könntest und mich über die Bäume tragen kannst.“, er versuchte nicht zu stottern und sprach weiter. „Wenn mir die Bäume nicht mehr im Weg sind, sehe ich ihn bestimmt“. Er schluckte und seine Kehle fühlte sich plötzlich sehr trocken an. Die Eule hatte während seiner ganzen Rede nicht einmal mit einer Feder gezuckt und hatte ihn nur angestarrt. Ob sie ihn als Beute oder Freund betrachtete, wusste er nicht und seine Knie wurden vor Aufregung ganz weich. So hatte er sich das nicht vorgestellt.

Ihm fiel plötzlich der perfekte Name für seine Abenteuerreise ein.

Mission Schneeberge!





7. Kapitel

Mathilda

Aaron schaute runter auf die Baumkronen. Er saß auf dem Rücken der Eule und sie flog ihn näher zu den Schneebergen. Wie das kam? Es stellte sich heraus, dass Mathilda die Eule, ein Weibchen mit vier kleinen Küken war. Diese wuchsen gerade heran und sie musste sie alleine erziehen. Der Vater war vor einigen Wochen in einen Waldbrand verwickelt und kam nicht mehr zu seiner Familie zurück. Die übermüdete Eulenmutter musste Tag und Nacht jagen und bekam für sich nur Reste zu essen. Deswegen war sie in dieser Nacht für sich selbst jagen und verschlang alles auf der Stelle. Sonst hätte sie wieder ein Stück den Küken geben müssen. „Ich bin noch nie so müde gewesen“, erzählte sie Aaron gerade und er fühlte mit ihr. „Weißt du, ich war noch nie Mutter und hatte die Lage vollkommen unterschätzt. Ricky und Isabelle sind ununterbrochen

damit beschäftigt, ihren Geschwistern Streiche zu spielen. Jeden Morgen finde ich eine Kakerlake oder einen Käfer in Anabelles oder Samuels Nest. Dabei ist Isabelle doch Anabelles Zwillingsschwester und sie verstehen sich gut, aber wenn es um Streiche geht ...“, sie seufzte verzweifelt. Aaron fand ihre Geschichten toll, doch er schweifte schon wieder mit seinen Gedanken ab. Die Sonne zeigte sich hinter dem Horizont und der Himmel wurde langsam heller. Bald würde Mathilda wieder zu ihren Küken zurückkehren und Aaron musste weiterlaufen. Er hielt Ausschau nach einer geeigneten Stelle zum Landen. Unter ihm erstreckte sich ein Meer aus Tannenbäumen und ihr Geruch stieg bis zu ihm auf. Weit hinten am Horizont auf den sie zusteuerten, sah Aaron die Spitzen der Schneeberge. In der Nacht hatten sich alle Wolken verzogen und es war ein wunderschöner Sonnenaufgang. Das gelbe Sonnenlicht schien auf Mathilda und ihn herab. Er erkannte aus den Geschichten von Herrn Dinkel, dass sie ein Uhu war. Sie hatte hell- und dunkelbraune Streifen und Muster auf dem Rücken und lustige Ohren. Sie standen steil in die Luft von ihrem Kopf ab. Das Weibchen hatte erzählt, dass sie früher oft gehänselt worden war, wegen ihrer Größe. Denn sie war fast doppelt so groß wie ein gewöhnlicher Uhu. Er konnte sich vorstellen, wie schlimm das für sie gewesen sein musste. Er richtete den Blick wieder nach unten. Noch ein bisschen und sie würde zu einem großen Felsen kommen. Der ideale Landeplatz. Mathilda schien ihn auch bemerkt zu haben und flog langsam tiefer. Eine Weile später sank sie in Kreisen über dem Felsen runter und landete sanft auf der Spitze. „Es tut mir leid, dass ich dich nicht weiterfliegen kann, aber ich muss zurück, um jagen zu gehen“, entschuldigte sich Mathilda. Doch Aaron verstand sie. Außerdem hatte sie ihn über die Hälfte der Strecke mitgenommen, und ihm so eine Menge Laufen erspart. Er verabschiedete sich und schon hob Mathilda wieder ab. Sie rief ihm noch etwas hinterher, doch er verstand sie nicht mehr. Er wartete, bis sie immer kleiner wurde und schließlich nur noch ein kleiner Punkt im Himmel war. Ihm fiel auf, dass die Tannen um ihn herum

nicht mehr so dicht nebeneinanderstanden. Das würde ihm den Weg erleichtern. Vielleicht sollte er sich noch kurz hinlegen, denn er hatte die Nacht durch auf Mathildas Rücken gesessen. Eigentlich hatte er vorgehabt, auf ihrem Rücken ein wenig zu schlafen, doch sie war so ausgemagert und müde gewesen, dass er alle Knochen gespürt hatte. Er schritt in den Wald und schaute sich um. Es hatte schon länger nicht mehr geregnet und die Erde unter ihm war trocken und sandig. Nichts worauf er freiwillig schlafen würde. Er war den kalten Steinboden des Turmes gewohnt und wollte einen kälteren Untergrund. Der Steinfelsen wäre perfekt gewesen, aber das Risiko, ein Vogel könnte ihn angreifen, war ihm dann doch etwas zu riskant. Wenn er Glück hatte, würde er eine Höhle finden. Der Wald war gar nicht mehr so einschüchternd im Sonnenlicht betrachtet, doch allein schon die Raubtiere aus Geschichten, die ihn angreifen konnten. Er schaute in die Baumkronen, um auszumachen, wie lange er schlafen durfte. Die Sonne war ein beachtliches Stück über den Himmel gewandert. Er würde ruhen, bis sie hoch über ihm stehen würde. Er beeilte sich und suchte weiter nach einer Höhle oder einem geschützten Platz, wie eine Dornenhecke. Schließlich fand er einen schon lange verlassenen Fuchsbau. Er quetschte sich durch das Loch und prüfte die Luft. Auch wenn Drachen keine guten Schnüffler waren, war er sich sicher, dass hier kein Tier mehr lebte. Der Bau roch muffig und feucht. Außerdem war es stickig, doch Aaron gab sich zufrieden und legte sich hin. Wenige Herzschläge vergingen und Aaron war schon eingeschlummert.

Die Zeit verging und Aaron schlief weiter. Die Sonne hatte schon längst die Mitte des Himmels überschritten, doch Aaron wachte nicht auf. Der Bau erwärmte sich langsam und draußen war ein riesiges Chaos. Viele Tiere gingen auf die Jagd, während jede Sekunde eines quiekte oder schrie. Aaron jedoch ließ sich nicht stören. Das erste Mal konnte er endlich schlafen, ohne sich über irgendetwas Gedanken zu machen. Oder sollte er das?

Mitten im Tannenwald verzweifelte eine Drachendame vor Sorgen. Daily hatte keine Ahnung, wo ihr Sohn war und selbst die Wölfe hatten sie heute Morgen nur bis zu der Lichtung führen können. Sie hatten behauptet eine Eule habe ihn mitgenommen. Daily wusste nicht mehr was sie tun konnte, um ihren Sohn zu retten. Weinend saß sie am Küchentisch, nachzudenken was ihrem Sohn alles zugestoßen sein konnte. Vielleicht war es eine Eule gewesen, vielleicht aber auch etwas Anderes. Sie wollte es nicht über die Lippen bringe, doch sie wusste es. Ihr Sohn war tot und daran gab es nichts zu ändern. Niemals hätte er sich gegen ein Raubtier wehren können.

Aaron erwachte. Noch nie hatte er sich so auf den folgenden Tag gefreut. Er war allein und einsam und durch und durch glücklich. Er strahlte in sich herein, während er sich aus dem Bau hangelte und schließlich mit den Hüften stecken blieb. Er stemmte sich mit den Vorderpfoten gegen den Bau und drückte sich heraus. Seine Schuppen waren dreckig und an der Seite seiner Hüfte quoll Blut hervor. Es war blau. Dunkelblau, doch in der Sonne glitzerte es etwas Türkis. Warum ist mein Blut blau, dachte er unsicher. Er hatte nur bei den erjagten Tieren das Blut gesehen. Es war knallrot bis dunkelrot, aber nicht blau! War das nur, weil er ein Wasserdrache war und sowieso blau war. Eben sowohl von außen wie auch von innen? Der Schnitt unter seinen Schuppen brannte und er beschloss, Wasser zu finden. Die Bäume um ihn herum raschelten im Wind und einige Blätter fielen runter. Die Hitze wurde immer schlimmer, sogar im Schatten. Es war Hochsommer und es hatte tagelang nicht geregnet. Aaron wusste nicht, wo er nach Wasser suchen sollte. Er machte sich weiter auf den Weg in die Richtung, in der er Norden vermutete. Die Bäume warfen Schatten in verschiedenen Mustern auf den Boden und überall lagen Äste oder Blätter. Aaron hinterließ eine dünne Spur aus Bluttröpfen, die wie eine Schlange hinter ihm her schlängelte. Er hoffte, sie würde keine Tiere anlocken, die ihm nachher von Gefahr sein konnten. Doch solange er die Wunde nicht gereinigt hatte,

konnte er sie auch nicht mit etwas verdecken, das das Blut stoppte. Er musste weitergehen, bis es dunkel werden würde. Auf dem Weg würde sich sicher noch ein kleiner Teich zeigen.

Er wanderte ohne Pausen, keuchend und durstig. Er war es nicht gewohnt, so lange ohne Wasser auszuhalten. Gewöhnlich brachte Rufus immer einen Eimer Wasser vom Teich neben dem Turm zu Aaron und seiner Familie.

Die Sonne streifte schon den Horizont, Aaron war jedoch noch nicht bereit, einen Schlafplatz zu suchen. Er fühlte sich einsam, ausgetrocknet und hungrig. Seine Knochen schmerzten und seine Kehle rief förmlich nach Wasser. Er kam zu einem kleinen Hügel und fand ein Dornengestrüpp in der Nähe eines Baumes. Es war der perfekte Platz, um sich hinzulegen. Er gab auf. Seine Beine waren steif und er kam in diesem Zustand nicht mehr weit. Morgen würde er nach Wasser suchen und erste Jagdversuche starten. Heute wollte er nur noch schlafen.





8. Kapitel

Schneeberge

Der junge Drache wachte auf, die Sonne ging gerade auf und der Tau hatte sich auf dem Dornengestrüpp abgesetzt. Die Nacht war schrecklich gewesen. Nie wieder würde er in Dornen schlafen, beschloss er mit schmerzendem Körper. Überall wo er gelegen hatte, waren Dornen unter seine Schuppen gelangt und steckten fest. Kein Wunder, dass er bei diesen Schmerzen so früh erwacht war. Er kämpfte sich aus dem Busch und entfernte sich die Dornen. Seine Schuppen hatten ihren Glanz verloren und er hatte am ganzen Körper Kratzer auf der Haut. Außerdem knurrten seine Mägen. Drachen hatten einen Magen zum Fleischabbauen und einen für die Knochen. Wie das funktionierte, wusste er nicht. Er hatte schließlich noch eine Menge in der Schule zu lernen. Als er sich vorstellte, wie er etwas aß, krampfte sein Magen und er musste sich setzen. Er musste endlich etwas zu sich nehmen. Er entschloss sich fürs Jagen. Ohne fliegen zu können, könnte dies allerdings schwierig werden. Er verließ den kleinen Hügel und stolperte schwach in die Sicherheit der Bäume.

Und wenn er ein anderes Tier fragen würde, ob es ihm zeigen könnte wie man als Drache jagt? Was für ein Schwachsinn, niemals würde ein Tier wissen wie ein Drache jagt! Er dachte bei sich, ob er auf eine Maus warten sollte, indem er still dasaß. Nein, die Maus würde ihm niemals in die Pfoten laufen und ihn bitten, sie zu fressen. Aber was konnte er sonst für eine Technik anwenden?

Er seufzte leise. Sein Plan war nicht durchdacht gewesen.

Plötzlich fiel ihm etwas ein. Insekten! Wenn andere Tiere sich von Insekten ernähren konnten, dann konnte er das auch! Es würde ihn wenigstens etwas stärken, bis er etwas gejagt hatte. Er machte sich auf die Suche. Käfer schmeckten scheußlich, schmeckten aber etwas nach Knochen. Regenwürmer hingegen waren gar nicht so schlecht, doch niemals empfehlenswert, wie Aaron fand. Da ist wenigstens etwas dran, dachte er als er einen hinunterschlang. Er schmeckte sehr nach Erde, doch das war Aaron gewohnt. Mäuse und Ratten schmeckten auch nach Erde. Zwar hing da nicht so viel Erde dran, doch irgendetwas Erdiges hatten alle Bodentiere. Aaron machte es nichts aus und überhaupt, er würde im Moment alles für Nahrung tun.

Er machte sich etwas gestärkt wieder an sein eigentliches Ziel. Er ging langsam und ließ seine Augen ununterbrochen über den Boden schweifen.

Plötzlich quiekte eine Maus. Sie flitzte vor ihm über den Boden. Aaron dachte nicht lange nach. Er rannte vor und stürzte sich auf die Maus. Sehr geschickt sah es nicht unbedingt aus, wie er sie unter seinem Bauch eingequetscht hatte, doch das störte ihn weniger als er gedacht hatte. Er stand wieder auf und sah unter ihm eine platt gedrückte Maus. Das braune Fell bewegte sich noch im Wind, die Maus jedoch zuckte nicht mehr. Aaron tat sie leid, wie sie dalag. Es war Instinkt gewesen etwas zu tun, um sie zu töten. Das war eben

der einzige Weg gewesen. Aaron hob den toten Körper auf und hielt sie am Schwanz vor seinen Augen und ließ sie schwanken.

Armes Ding.

Das Fleisch war noch warm und Aaron schluckte sie in einem Stück runter. Er schmeckte die Tannenwaldaromen heraus. Doch da war noch etwas Anderes. Etwas Frisches, was er noch nie geschmeckt hatte. Es schmeckte ein wenig nach süßer Luft und Blumen. Aaron verzog angewidert das Gesicht. Seine Schuppen stellten sich auf und ein kalter Schauer lief ihm den Rücken runter. Das war nichts für ihn. Ein schreckliches Gefühl breitete sich in ihm aus. Er vermisste seinen Turm und die leckere Beute, die Daily mit Pilzen und Zwiebeln verfeinerte. Ihm wurde bewusst, wie viel Arbeit sie sich immer fürs Abendessen gemacht hatte. Aber weder Rufus noch sein Bruder und er hatten es geschätzt. Ihm stiegen Tränen in die Augen und er wischte sie traurig ab. Er hatte sich noch nicht einmal verabschiedet, nachdem sie ihn so oft vor Rufus und Black verteidigt und ihre Hänseleien gestoppt hatte. Ihm wurde bewusst, dass er ihr irgendein Zeichen hätte hinterlassen und ihr versichern sollen, dass er nicht länger bei Rufus und Black sein konnte. Wie konnte er nicht daran denken, wie sehr sie ihn vermissen würde.

Seine Tränen kullerten seine Wangen herunter und er verspürte tiefe Sehnsucht nach Daily und seinem Zuhause. Sogar Black fehlte ihm ein wenig. Er stellte sich Daily vor, wie sie voller Sorgen nach ihm rief, abends, wenn sie Schlafen ging, und ihn bat nach Hause zu kommen. Nichts lieber würde er tun. Doch er hatte es schon so weit geschafft und der Gedanke an die Eisberge löste ein Kitzeln in seinem Bauch aus. Egal wie stark die Schmerzen waren, oder wie lange es noch dauern würde, dort, bei den Schneebergen würde er glücklich sein. Das spürte er tief in seinem Herzen. Er würde es durchziehen und versuchen sich auf das Positive der Reise zu freuen. In den Schneebergen würde er nie wieder gehänselt werden und die

Geschichte, die er nach diesem Abenteuer zu erzählen hatte, würde alle lahmen Jagderzählungen von Black und Rufus übertreffen.

Er kehrte wieder zu dem eigentlichen Geschehen zurück. Mit einem vollen Magen wanderte er weiter Richtung Norden. Gestern Abend hatte er sich genau die Stellung vom großen Stern eingeprägt. Er musste also nur immer in dieselbe Richtung gehen. Aaron duckte sich unter einem Dickicht mit spitzen Dornen durch und ließ sich den Rücken massieren. Solange die Dornen nicht unter seinen Schuppen seine Haut zerkratzten war es recht angenehm. Er zog sich nach vorne gebückt weiter. Der Busch war endlos lang und wurde immer dichter. Die kleinen grünen Blätter versperrten ihm die Sicht. Bald musste sich Aaron durch das Gestrüpp kämpfen und seine Schnauze wurde von den Dornen zerkratzt. Er spürte wie er an den Ästen hängen blieb und er versuchte mit Wucht sich zu befreien. Es war nicht mehr weit, denn er sah schon das Ende des Dickichts. Nur noch ein paar Schritte und er wäre wieder frei. Er zerrte sich durch die Dornen und schaute aus dem Busch heraus. Vor ihm ragten riesige Berge in die Luft, die Spitzen verschwanden in den Wolken. Der obere Teil der Berge glitzerte weiß in der Sonne.

„Das sind die Schneeberge! Ich bin da!“, rief Aaron erstaunt und rannte aus dem Wald heraus.





9. Kapitel

Die große Höhle

Aaron hüpfte vor Freude, während er den Berg betrachtete. Wenn er so weit war, um wieder nach Hause zurückzukehren, würde er auf die Spitze des Berges fliegen können. Vorfreude auf Blacks Gesicht, nachdem er von Aarons Abenteuer gehört hatte, breitete sich in Aarons ganzem Körper aus und er hatte das Gefühl Schmetterlinge im Bauch zu haben.

Er ging näher an den Berg heran und drehte sich wieder um. Der Wald grenzte einige Schritte am Bergfuß entfernt an eine Wiese mit wilden Blumen und unzähligen Insekten. In der Mitte der Wiese ragten die Eisberge in die Höhe. Es sah aus, als wären sie aus dem Boden geschossen und hätten mit ihrer Spitze ein Loch in die Wiese gebohrt. Der graue Fels aus dem der Berg bestand, erinnerte Aaron an die Asche im Kamin des großen Turmes. Heimweh stieg bei dem Gedanken wieder in ihm hoch, doch er schob es bewusst weg. Heulen

konnte er auch noch später, aber jetzt wollte er als erstes ein sicheres Versteck finden, wo er die nächsten Tage oder gar Wochen schlafen konnte. Es musste feucht und kühl sein, während es getarnt vor Drachen war. Wer weiß, er war hier wirklich weit weg von seiner Familie, doch mit Truppen musste er rechnen. Er hatte die Schneeberge bewusst als Ziel gewählt. Denn manche der Wolken, die die Berge mit ihren Spitzen festhielten, waren mit Regen gefüllt und sahen aus, als würden sie bald platzen. Der Regen würde seinen Geruch verwischen, falls eine Truppe herausfinden sollte, dass er mit Mathilda geflogen war. Es war sehr unwahrscheinlich, dass jemand dies rauskriegen würde und doch wollte Aaron sicher sein.

Er schaute sich um. Aaron wollte einen Schlafplatz so nahe wie möglich an dem Berg finden. Er schaute sich um, weit und breit kein Bau oder Busch in Sicht. Die flache Wiese war nicht ideal, um Baue einzurichten. Das war auch anderen Tieren bewusst. Aber er brauchte einen Unterschlupf für die Nacht. Er schritt weiter durch die Wiese die Berge entlang. Die Sonne überschritt die Mitte und neigte sich dem Horizont zu. Wen Aaron nicht bald etwas fand, wo er die Nacht überschlafen konnte, war er erledigt. Im Wald gab es zu viele große Tiere, die gefährlich sein konnten. Er überlegte ob er auf einem Baum Nachtruhe finden konnte. Plötzlich, als er die Berge wieder betrachtete, bemerkte er einen kleinen Spalt in dem Gestein, einige Schritte vor ihm. Er kniff die Augen zusammen und entdeckte ein kleines Rinnsal das aus dem Spalten, den Berg hinunter auf den Boden floss und schließlich einsickerte. Unter dem Spalt blühten die Blumen und das Gras war saftig grün. Moos hatte sich rund um das Rinnsal gebildet. Aaron roch die Feuchtigkeit und seine Kehle wurde noch trockener. Wasser! Er rannte auf den Spalten zu, formte seine Tatzen zu einer Schüssel, wie Herr Dinkel sie benutze und hielt sie ins Wasser. Es dauerte einige Herzschläge bis seine Pfoten voll waren. Er trank sein Wasser mit einem Schluck. Aaron wiederholte seine Bewegungen. Sein Gesicht hellte sich auf und als er seinen Durst

gestillt hatte, nahm er Wasser und säuberte seine Schuppen bis sie wieder ihren gewohnten Glanz hatten.

Sobald er fertig war, bemerkte er ein leises Rauschen. Er konzentrierte sich auf das Geräusch und versuchte herauszufinden, von wo es kam. Er lehnte sich an den Felsen und spitzte seine Ohren. Das Geräusch kam aus dem Riss im Berg und es hörte sich an, als sei dort noch mehr Wasser. Es war laut im Gegensatz zu dem tröpfelnden Rinnsal, als sei es ein Bach oder gar ein Fluss. Aaron musste herausfinden, was das war und ob es ein geeigneter Schlafplatz ist. Er betrachtete den Spalten. Vielleicht würde er durchpassen, doch Aaron war sich nicht sicher. Er hatte zwar abgenommen, doch der Spalt war dünn. Seine Neugier siegte und bald war er mit dem Kopf darin verschwunden. Das Rauschen wurde lauter, je weiter er mit dem Kopf in dem Felsen verschwand. Er rutschte weiter, doch er sah noch nichts. Es war dunkel und feucht. Außerdem lief das Wasser unter ihm durch und sein Bauch war vollkommen darin getränkt. Er rutschte weiter, bis er nur noch Beine und Hüfte aus dem Felsen austreckte. Seine Hüfte klemmte und er kam nur schwer weiter. Das Wasser staute und reichte ihm langsam bis zum Kinn. Panik ergriff ihn und er begann zu strampeln. Er zog sich weiter nach vorne und versuchte mit den Beinen zu fuchteln, um seine Hüfte zu lockern. Es half. Seine Hüfte rutschte durch den Spalten und er konnte endlich weiterkrabbeln. Er sah Licht und beschleunigte. Das Wasser hatte bald seine Schnauze erreicht und Aaron reckte sein Kinn so weit wie möglich in die Luft. Der Druck, den das Wasser erzeugte, ließ den Drachen nur schwer vorankommen.

Schließlich schaffte Aaron es, sich an dem Ende der Öffnung festzuhalten und er zog sich hindurch und fiel auf steinernen Boden. Es war gerade hell genug, dass er das Wasser, das wenige Meter neben ihm floss, sah. Es war ein kleiner Bach, der auf seiner linken

Seite etwas tiefer floss. Über Aarons Kopf hingen eine Art Eiszapfen aus Kalkstein. Um ihn herum stiegen ebenfalls solche Spitzen aus dem Boden. Aaron hatte keine Ahnung, was diese Eiszapfen waren. Ein Tropfen fiel runter auf Aarons Stirn. Er schaute sich um und entdeckte ein Loch über ihm, aus dem Licht hereindrang. Die Höhle war nicht sonderlich groß, doch sie hatte einige Eingänge. Aus einem der Eingänge kam das Wasser und floss in den gegenüberliegenden. Ein weiterer Eingang war ein Stück neben dem, in den der Bach floss. Er war deutlich größer als die anderen beide und deutlich dunkler als die Grotte. Die Wände waren nass und kalt, während in kleinen Löchern des Bodens das Wasser stand. Neben dem wilden Rauschen des Baches konnte man hören, wie dicke Wasserperlen auf den Boden tropften. Aaron schaute noch mal zu dem Riss, den er auf keinen Fall mehr benutzen konnte, um aus dieser Höhle zu kommen. Er war höher als Aarons Kopf und der junge Drache kam gerade so nicht mit seinen Pfoten dran. Also musste er einen anderen Weg aus dem Berg herausfinden. Er duckte sich unter einem Steinzapfen hindurch und stieß sich schmerzhaft den Kopf an. Er schrie auf und brummelte etwas zu dem Zapfen. Dann versuchte er, sich einen Weg durch die Stalaktiten und Stalagmiten zu bannen. Manche der hängenden Stalaktiten trafen auf einen aufsteigenden Stalagmiten, doch meistens war noch viel Zeit nötig, bis dies geschehen würde. Aaron konzentrierte sich darauf, nicht anzustoßen und seufzte genervt. Wenn er sich doch nur beherrschen könnte und manchmal sein Gehirn benutzen würde, bevor er etwas Leichtsinniges machte. Höchstwahrscheinlich würde er hier nie wieder rauskommen. Er trat ohne nachzudenken gegen einen aufsteigenden Zapfen und fluchte, während er keuchend auf und ab hüpfte. Es war nicht mehr weit bis zu dem wasserfreien Tunnel, der ihn hoffentlich nach draußen brachte. Er ging in großen Schritten auf den Eingang zu und stellte sich einige Schritte vor ihn.

Es war stockdunkel in dem Tunnel und er hörte Fledermäuse quieken. Ob die wohl auch gut schmeckten? Er schüttelte den Kopf und beschloss, erst über solche Sachen nachzudenken, wenn dieser Tunnel eine Sackgasse war.





10. Kapitel

Der Traum

Ängstlich machte Aaron einige Schritte in den Tunnel hinein und schloss seine Augen. Er hatte gehofft, einen Luftzug oder den Geruch der Blumenwiese zu riechen, um einen Hinweis zu haben, dass der Gang nach draußen führte. Nichts! Keine Anzeichen!

Eine Weile lang überlegte er, ob es Sinn machte, jetzt nach draußen zu kehren. Es wurde bald dunkel und wenn er draußen war, musste er sich noch einen Schlafplatz suchen. Das würde eine knappe Angelegenheit werden, das Sonnenlicht verblasste allmählich. Nein, diese Nacht würde er hier übernachten, damit er morgen bei Kräften sein würde, um einen Weg nach draußen zu finden.

Er suchte sich einen kleinen Vorsprung, der ziemlich trocken war, und legte sich hin. Die Sonne ging unter und Aaron beobachtete wie die Grotte immer dunkler wurde. Das Rauschen des Wassers und das leise Tröpfeln wogen ihn in den Schlaf. Er machte die Augen zu und

stellte sich vor wie er am folgenden Tag durch den Tunnel schlenderte mit einem einsamen Gefühl und schrecklicher Angst. Ein kalter Schauer lief ihm den Rücken runter...

... Er erwachte. Er war immer noch im Tunnel, doch etwas war anders. Sonnenlicht schien durch das kleine Loch über ihm herein und er roch die frische Sommerluft. Er war im Tunnel, doch irgendwie auch auf der Blumenwiese. Er verzog das Gesicht und wandte sich dem Bach zu. Er floss viel ruhiger als am Abend zuvor. Kleine Strömungen kräuselten sich an der Bachoberfläche. Aaron näherte sich ihm und schaute hinein. Er sah sein verträumtes Gesicht, verschwommen und doch ganz klar. Er schaute sich in die Augen. Sie schimmerten violett. Sie sahen aus wie die Augen von Daily, wenn sie ihn liebevoll ansah. Eine Träne kullerte seine Wangen runter und fiel in den Bach. Kleine kreisförmige Wellen wurden von den Strömungen mitgerissen. Er schaute ihnen nach. Sein Spiegelbild erwiderte traurig seinen Blick. Er hatte gar nicht gewusst, dass er seiner Mutter so ähnlichsah. Er hatte gar nicht gewusst, dass er genau so schön war wie seine Mutter. Aaron hatte das Gefühl, gar nichts mehr zu wissen. Er steckte fest, in einer kalten Grotte. Ob er Daily wiedersehen würde? Sein Magen knurrte, und Aaron begannen die Tränen zu fließen. Sie kullerten eine nach der anderen seine Wangen hinunter und fielen in sein Spiegelbild. Sein Herz schmerzte und er ließ sich auf die Knie sinken. Sein Gesicht versteckte er hinter seinen Tatzen. In dieser Position verweilte er eine Weile und ließ seine Gefühle los.

Plötzlich ging ein Wind durch die Höhle und fuhr Aaron bis unter die Schuppen. Aaron schaute sich erschrocken um und vergaß zu atmen. Es wurde dunkel. Das Licht, das gerade noch die Grotte erhellt hatte, erlosch. Draußen wurde es dunkel. Aaron sah die Sonne als er durch die Öffnung den Himmel betrachtete.

Plötzlich schob sich etwas Kreisförmiges vor die Sonne und erlosch ihre warmen Strahlen.

Auf einmal krächzte eine tiefe, weise Stimme:

Du wirst die Sonne, die dir das Leben erhellen wird, finden, doch beschütze sie, sonst wird auch sie einmal erlöschen.

Ein weiterer Windstoß durchblies die Höhle, dann wurde es wieder hell. Aaron zitterte am ganzen Leib, durchkältet und hilflos.

... Aaron erwachte. Das Plätschern des Baches wurde wieder lauter und er roch die feuchte Luft. Er fühlte sich, als sei er in den Bach gefallen. Ihm war kalt und sein Körper war nass. Die Grotte war dunkel. Flimmerndes Licht schien herein. Draußen dämmerte es, bemerkte Aaron, als er die Augen öffnete und sich durch das Loch den Himmel ansah. Eine Weile schaute er zu, wie die Sterne langsam verschwanden. Dunkle Wolken zogen über den Himmel und Regen rieselte durch das Loch herein.

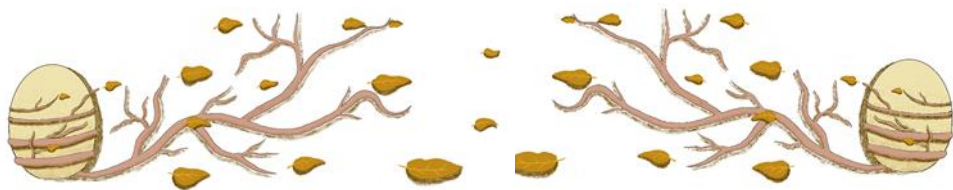
Auf einmal schwappte etwas Nasses über seinen Fuß. Aaron holte erschrocken Luft und setzte sich auf. Um ihn herum glitzerte Wasser, das den Boden verdeckte. Aarons Vorsprung war gerade noch hoch genug. Strömungen durchzogen das Wasser. Aaron schrie überrascht auf und nahm seinen Fuß aus dem kleinen See. Er konnte den Blick nicht mehr abwenden. Das Wasser stieg mit den Herzschlägen, die vergingen. Er stellte sich auf seinen Vorsprung und versuchte, das eiskalte Wasser an seinen Füßen zu ignorieren. Er brauchte einen klaren Kopf. Es rauschte immer lauter, die Strömungen wurden immer stärker. Was konnte Aaron tun? Er war überfordert und begann aufs Neue zu weinen. Das Wasser ragte ihm schon bis zu den Knien. Die Sonnenstrahlen glitzerten auf der Oberfläche des Wassers. Der Regen, der herunterprasselte, wurde mehr und mehr. Aaron schrie hilflos um Hilfe, doch seine Rufe wurden von dem Rauschen übertönt. Die Strömungen rissen an seinen Beinen und ließen ihn schwanken.

War das sein Ende?

Das Wasser drückte gegen seinen Körper und Aaron reckte sein Gesicht in die Höhe, um Luft zu schnappen. Doch das Wasser stieg immer weiter an. Aaron konnte nicht mehr dagegen ankämpfen. Er schnappte nach Luft und entspannte seine Muskeln. Sein Kopf tauchte unter und das Wasser schloss sich über seinem Kopf. Er ließ sich von den Strömungen mitzerren. Aaron öffnete seine Augen, erkannte aber nichts. Mit den Beinen strampelnd versuchte er, sich an die Oberfläche zu retten. Doch er verlor die Orientierung. Alles drehte sich, er wusste nicht, wo oben oder unten war. Er war hilflos und die Luft ging ihm aus.

Er schloss die Augen und überließ sich dem Wasser. Wenn das seine Zukunft sein sollte, dann wollte er sich ihr auch anvertrauen. Sein Kopf schlug gegen etwas und ein schrecklicher Schmerz durchfuhr ihn. Aaron fiel in Ohnmacht.





11. Kapitel

Himmelblaue Augen

Er kam zu sich. Hustend krümmte er sich vor Schmerz. Er fühlte seine Beine nicht mehr. Mit den Händen stemmte er sich gegen den sandigen Boden und hob sich ein Stück hoch. Keuchend schnappte er nach Luft und versuchte, das Kratzen in seinem Hals zu ignorieren. Wo auch immer er gerade war, er würde es bald herausfinden. Doch erst nach einem kleinen Nickerchen. Er fiel in sich zusammen und krümmte sich während er dem Rauschen des Wassers einige Schritte neben ihm lauschte. Sein Kopf tat immer noch höllisch weh, doch er war schwach und brauchte jetzt Schlaf. Seine verschwommenen Gedanken erloschen wie Feuer in Berührung mit Wasser. Wie der Blitz war er eingeschlafen.

Er träumte, wie Daily verzweifelt versuchte, Spuren von ihm zu finden. Er sah sie an der Stelle, wo er mit Mathilda weitergefliegen war. Sie schrie nach ihm und weinte, während sie alleine auf der Lichtung stand. Rufus und Black standen ihr nicht zur Seite. Aber was hatte er auch erwartet?

Aaron öffnete die Augen. Die Sonnenstrahlen blendeten ihn und er versuchte, mit zugekniffenen Augen auszumachen, wie spät es war. Der Himmel war wieder blau und weit und breit war keine Wolke zu sehen.

Plötzlich schob sich ein schneeweißes Gesicht vor seine Aussicht. Zwei große hellblaue Augen glitzerten ihn fragend an, während das Gesicht breit grinste. Aarons Herz begann zu rasen, doch nicht aus Angst, sondern aus Neugier. Das Drachenmädchen gluckste vor Freude und klatschte in die Pfoten. Es quasselte mit quietschender Stimme los. Bei ihrer Stimme setzte Aarons Herz einen Moment vor Aufregung aus.

„Hi, ich bin Sky und wer bist du?“



*Du wirst die Sonne, die dir das Leben erhellen wird, finden, doch
beschütze sie, sonst wird auch sie einmal erlöschen.*

Aaron weiß nicht mehr, was er machen kann. Schon ab der ersten Begegnung mit seiner Familie weiß er, dass er niemals bei ihnen willkommen sein wird. Sein Bruder ist einfach perfekt und sein Vater ein großer Fan von ihm. Aaron weiß, er wird Black niemals übertreffen können. Nicht einmal mit der Hilfe seiner Mutter, die ihn vor den fiesen Blicken seiner Familie zu schützen versucht. Aaron sieht keinen anderen Ausweg. Bei Nacht stiehlt er sich leise davon, ahnungslos auf welche Reise er sich begibt. Er hofft auf ein besseres Leben, wenn er auch einmal Geschichten erzählen kann, beim Abendmahl nach seiner Rückkehr und dank der Erfahrungen, die er gesammelt hat.

Er will den Respekt, den er verdient.

Doch sein Plan läuft aus dem Ruder. Tränen verfolgen ihn auf seinem Weg und er wird vom rauschenden Wasser in ein neues Leben gespült.